Mittwoch, den 13. Mai 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 130. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Wenn Generale und Obersten den Staat regieren.

Ein neues Geschenk für die Berufsmilitärs. — Sie zahlen weniger als 20 Prozent auf der Eisenbahn.

Schon die Tatsache, daß die militärischen Beamten, d. h. Offiziere und Berufsunteroffiziere, von der angeordneten Gehaltskürzung für die Staatsbeamten befreit wurden, hat gezeigt, daß die Militärs in Polen bedeutende Vorrechte gegenüber dem zivilen Staatsbürger genießen. Nunmehr wird bekannt, daß den im Berufsdienst stehenden Offizieren und Unteroffizieren neben der Beibehaltung der alten Gehälter noch bedeutende Erleichterungen auf den Eisenbahnen gewährt wurden. Bisher standen die Berufsmilitärs in dieser Beziehung auf gleicher Stufe mit den Staatsbeamten und hatten ebenso wie diese 50prozentige Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise. Nunmehr zahlen die Militärs bei Auskauf von Eisenbahnbilletts 2. und 3. Klasse **weniger als 20 Prozent des Fahrpreises,** genießen also noch größere Vergünstigungen als die Eisenbahnbeamten, die ein Fünftel des normalen Preises zahlen müssen. Zudem erhalten von nun an auch die **Familienangehörigen** der Militärs Eisenbahnpreisermäßigung, und zwar von 50 Prozent, d. h. in derselben Höhe wie die Staatsbeamten. Die Familienangehörigen der Staatsbeamten genießen dagegen keinerlei Vergünstigungen auf der Eisenbahn.

Den zivilen Staatsbeamten wurden die Gehälter gekürzt, den Militärs gewährt man aber neue Vergünstigungen. Das ist die Folge, wenn der Staat fast ausschließlich von Generalen und Obersten regiert wird. Hoffentlich werden die Staatsbeamten hieraus die entsprechende Lehre ziehen.

Pilsudski bei Slawek.

Gestern mittag erschien Marschall Pilsudski in Begleitung seines Adjutanten im Gebäude des Präsidiums des Ministerrats und hatte eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Slawek. Mutmaßlicher Gegenstand dürfte die bevorstehende Einberufung der außerordentlichen Sejmsession und die zu behandelnden Gesetzentwürfe gewesen sein. Ueber dieselben Angelegenheiten soll in der nächsten Sitzung des Ministerrats, die wahrscheinlich heute stattfinden wird, beraten werden.

Deutscher Protest in Warschau.

Gegen die Landung des polnischen Militärflugzeuges in Ostpreußen.

Der deutsche Gesandte in Warschau von Moltke hat gestern mittag im Auftrage seiner Regierung im Außenministerium einen Protest gegen die Landung des polnischen Militärflugzeugs mit dem Hauptmann Godgowd bei Mahran (Ostpreußen) niedergelegt.

Keine Aufhebung der Sonntagsruhe?

In letzter Zeit haben sich die Gerüchte über eine bevorstehende Novellisierung des Gesetzes über die Handelszeit immer hartnäckiger behauptet. Diesen Gerüchten zufolge sollten die Handelsstunden verlängert und die Sonntagsruhe teilweise aufgehoben werden. Wie jedoch aus angeblich maßgebender Quelle verlautet, sollen diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren, da weder das Arbeits- noch das Handelsministerium eine solche Neuerung planen.

Große Aussperrung der Metallarbeiter in Budapest.

Militär dient den Kapitalisten.

Die Direktion der Ganz-Danubius-Werke hat die Arbeiter in allen drei Budapester Fabriken ausgesperrt. In der Fabrik der Firma Ganz und Komp. war es zu einem Streik gekommen, weil durch die Einführung des Bedeaux-Systems die Arbeiter zu Leistungen gezwungen waren, die 60 Prozent über den bisherigen Leistungen waren, wobei die Arbeiter aber weniger verdienten als bisher. Als nun die Arbeiter zu dem leitenden Ingenieur kamen, um Aufklärung zu verlangen, ließ die Direktion Militär kommen, das alle drei Fabriken der Firma besetzte, auch die Fabriken, in denen die Arbeiter weiter arbeiteten. Die Firma sperrte nun die Arbeiter in allen Fabriken aus, verlangt von den Arbeitern bedingungslose Unterwerfung und droht mit der Aussperrung in der ganzen Budapester Maschinenindustrie. Der Verband der Metallarbeiter hat diese Forderung zurückgewiesen.

Rumänien bittet Deutschland

um Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 12. Mai. Der rumänische Gesandte hat am Montag im Auswärtigen Amt den Wunsch seiner Regierung auf Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen übermittelt. Auf diese Bitte hin, ist ihm mitgeteilt worden, die Reichsregierung sei bereit, eine Entscheidung über die Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Abschluß der Genfer Beratungen im Kabinett herbeizuführen.

Indianeraufstand in Bolivien.

London, 12. Mai. Nach einer Meldung aus La Paz (Bolivien) haben sich 15 000 Indianer der Jucamani- und der Jacachacastämme gegen die Regierung erhoben. Im Potesibezirk soll es zu Kämpfen gekommen sein. Die Regierung hat Truppen entsandt, um den Aufstand niederzuschlagen.

Die Unruhen in Spanien.

Eine starke Kraftprobe für die republikanische Regierung.

Madrid, 12. Mai. Nach in den frühen Morgenstunden eingegangenen Meldungen hat das Madrider Beispiel auch in der Provinz Nachahmung gefunden. In Alicante wurden vier Klöster in Brand gesteckt. Dabei kam es zu Schießereien mit der Polizei, in deren Verlauf ein Arbeiter verwundet wurde. Auch in Malaga wurde ein Kloster eingeäschert und außerdem das alte Bischofspalais angezündet, das ebenfalls ein Opfer der Flammen geworden ist. In beiden Orten wurden auch die Gebäude der Rechtszeitungen niedergebrannt. In Cordoba griff die Bevölkerung das bischöfliche Palais an und bewarf es mit Steinen. Die Polizei konnte die Brandlegung noch rechtzeitig verhindern.

Madrid, 12. Mai. Der Ministerrat hat um 1 Uhr morgens seine Sitzung beendet. Der Innenminister erklärte der Presse, daß 80 Kommunisten verhaftet worden seien. Die Gouverneure sämtlicher Provinzen seien angewiesen, jeden Versuch der Ordnungsstörung mit aller Energie zu unterdrücken. Die Ruhe im Land sei vollkommen. Lediglich in Sevilla hätten sich Zeichen der Erregung bemerkbar gemacht, die aber zu keinen Besorgnissen Anlaß gäben.

Ferner wird bekannt, daß die Regierung gegen sämtliche Minister der Diktatur Primo de Riveras Haftbefehl erlassen hat.

Die beiden Madrider Zeitungen „Debate" und „ABC" konnten auf Grund von Verfügungen des Generalgouverneurs am Dienstag nicht erscheinen.

In Alicante ist der Generalstreik vollständig. In dieser Stadt sind sämtliche Klöster zerstört worden. Ein Verwundeter ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Aus Cadiz wird gemeldet, daß sich der Prior des dortigen Jesuitenklosters vor der anstürmenden Menge und vor den Flammen durch einen Sprung aus einem hoch gelegenen Fenster retten wollte, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Sämtlichen Pressetelegrammen und Funksprüchen müssen Uebersetzungen in spanischer Sprache beigefügt werden, deren Inhalt von einem Beamten zensuriert wird. Dagegen ist die telephonische Uebermittlung durch keinerlei Einschränkungen behindert.

London, 12. Mai. Eine große Anzahl von Flüchtlingen aus Cadiz, Sevilla und Malaga trafen am Dienstag in Gibraltar ein. Sie gaben ausführliche Berichte über die kirchenfeindlichen Unruhen. So teilten sie mit, daß die Kathedrale in Sevilla, die zweitgrößte Kirche der Welt, in Brand gesteckt worden sei, ebenso auch die alte Kirche „Alameda de Hercules". Auch in den amerikanischen Ausstellungsgebäuden sei ein ernster Brand ausgebrochen. Die berühmte Statue der Jungfrau von Carmel sei zusammen mit vielen Heiligenbildern zerstört worden. Die Feuerwehr sei von der Menge am Löschen gehindert worden. Die Kirche des Heiligen Domingo in Malaga sei bis auf die Grundmauern zerstört worden. Auch das dortige Jesuitenkloster, der Bischofspalast und ein weiteres Gebäude seien niedergebrannt worden. In Alicante hat der Mob das Gebäude der Kapuziner angegriffen. Die Zivilgarde hat mehrere Salven feuern müssen. In Barcelona haben nach einer englischen Meldung die Nonnen in Privathäusern Zuflucht gesucht.

Kriegszustand in einigen Provinzen Spaniens.

Madrid, 12. Mai. Nach einer neuen Mitteilung der Regierung ist auch in den Provinzen Malaga, Alicante und Sevilla der Kriegszustand erklärt worden. In Saragossa hat die Polizei die Ordnung wieder hergestellt, ohne daß der Kriegszustand ausgerufen werden mußte. Der Kardinalfürstprimas von Toledo, der Gerüchten zufolge ins Ausland geflohen sein sollte, befindet sich noch im Lande.

Wiederaufflammen der Unruhen in Granada.

Madrid, 12. Mai. In Granada flammen die Unruhen trotz des Kriegszustandes wieder auf. Die Menge versuchte, eine Kaserne zu erstürmen. Mehrere Personen wurden durch Schüsse verletzt. Es besteht die Absicht, zur Wiederherstellung der Ordnung mehrere Regimenter aus Sevilla nach Granada zu beordern.

Der Kardinalerzbischof von Sevilla hat als Vorsichtsmaßnahme die Räumung sämtlicher Kloster angeordnet.

Die Abendpresse beziffert den Sachschaden, der durch die letzten Unruhen entstanden ist, allein in Madrid über 40 Millionen Peseten. In ganz Spanien dürfte die Summe 100 Millionen überschreiten.

Die russischen Kommunisten bei der Arbeit

Moskau über Kowno, 12. Mai. Die Vertretung der spanischen kommunistischen Sektion hat an das Zentralkomitee der spanischen kommunistischen Partei ein Telegramm gesandt, in dem den spanischen Kommunisten die Glückwünsche zum ersten Erfolg ausgesprochen werden. Das Telegramm sagt, daß die Arbeiter mit der Waffe in der Hand sich ihr Ziel erringen müßten. Die spanische Armee müßte in die Hand der Arbeiter gebracht werden.

Ein Vertreter der spanischen kommunistischen Partei wird am Rundfunksender der Gewerkschaft eine Rede in spanischer Sprache halten. die für die spanischen Arbeiter bestimmt ist.

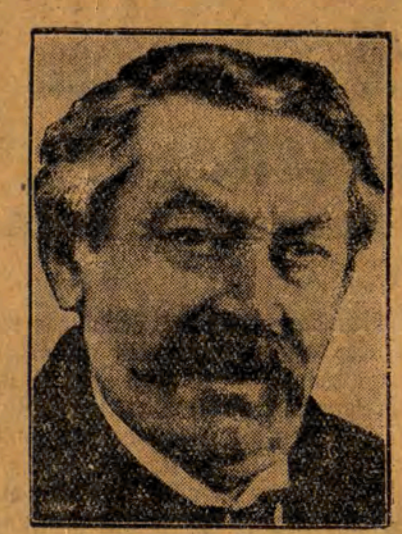
Heute Präsidentenwahl in Frankreich.

Briand — aussichtsreichster Kandidat.

Paris, 12. Mai. Die offizielle Kandidatur Briands für die kommende Präsidentschaftswahl beschäftigt die Pariser Presse außerordentlich stark. Bemerkenswert hierbei ist allerdings, daß die Blätter in ihren Aeußerungen sehr vorsichtig sind und unabhängig von ihrer parteipolitischen Richtung weder direkt für Briand noch für Doumer Stellung nehmen. Zwischen den Zeilen kann man allerdings die Genugtuung der Linkspresse lesen, daß Briand sich nun doch endlich entschlossen hat, seine Kandidatur aufzustellen. Man betont auch mehr als bisher, daß man in den beiden Gegnern den Kandidaten der Rechten und den Kandidaten der Linken sehen könne.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man allgemein mit der Wahl Briands und wirft deshalb auch schon jetzt die Frage auf, wer den Außenminister auf der kommenden Ratstagung vertreten wird. Es scheint festzustehen, daß Briand nach seiner Wahl wenigstens vorübergehend nach Genf reisen wird, um Abschied von seinen Mitarbeitern im Europaausschuß zu nehmen. Die amtlichen Vertreter Frankreichs auf der kommenden Ratstagung werden der Ministerpräsident Laval und der Wirtschaftsminister sein. Briand wird aber auf keinen Fall sein Amt als Außenminister vor der Präsidentschaftswahl niederlegen.

Die Pariser Presse beschäftigt sich fast ausschließlich mit der bevorstehenden Präsidentenwahl. Die ursprüngliche Auffassung, daß der Präsident bereits bei dem ersten Wahlgang bestimmt wird, hat sich im Laufe der letzten 24 Stunden geändert. Die Sozialisten werden wahrscheinlich einen eigenen Kandidaten, und zwar den Abgeordneten Bracke aufstellen. Eine Reihe von Senatoren und Abgeordneten wird ihre Stimme dem Justizminister Leon Gerard sowie anderen Persönlichkeiten geben. Die dadurch hervorgerufene Zersplitterung wird voraussichtlich eine absolute Mehrheit unmöglich machen, Briand scheint insofern besondere Aussichten zu haben, als auch die katholischen Abgeordneten ihre Stimme für ihn in die Wagschale werfen.



Briand,
der aussichtsreichste Kandidat für den Präsidenten von Frankreich.

Kriegsvorbeugende Maßnahmen des Völkerbundes.

Die ersten Ergebnisse des Sonderausschusses.

Genf, 12. Mai. Im Sonderausschuß des Völkerbundes für das internationale Abkommen über die kriegsvorbeugenden Maßnahmen ist in einigen Punkten eine grundsätzliche Einigung zustandegekommen. Der Ausschuß nahm die erste Artikel an, in denen sich Staaten verpflichten, im Falle eines internationalen Streitfalles die Beschlüsse des Völkerbundrates nichtmilitärischen Charakters zur Beilegung des Streites im voraus anzunehmen und durchzuführen. Ferner wurde beschlossen, daß der Völkerbundrat verpflichtet sein soll, bei einem militärischen Einfall in fremdes Gebiet eine sofortige Zurückziehung der Truppen zu verlangen, während sich die Regierung verpflichtet, die Zurückziehung der Truppen vorzunehmen. In diesem Fall soll der Völkerbundrat eine Demarkationslinie festsetzen, hinter die sich die Truppen zurückzuziehen haben. Die Kontrolle der vom Rat beschlossenen Maßnahmen soll sich nach englischem Antrag nur auf die Festsetzung der Demarkationslinie, dagegen nicht auf eine Feststellung der gegenseitigen Truppenbestände beziehen. Der Ausschuß beschloß ferner, daß sich Maßnahmen des Völkerbundrates lediglich auf den Fall drohender Kriegsgefahr zu beziehen haben, da im Falle eines offenen Kriegsausbruchs der Kellogg-Pakt und die allgemeinen Bestimmungen des Völkerbundpaktes Anwendung finden.

Die Sowjets nehmen am Europaausschuß teil.

Moskau, 12. Mai. Außenkommissar Litwinow ist Montag nacht nach Genf abgereist, um an der Sitzung des Europaausschusses teilzunehmen.

Das große Revirement.

Der Sofioter Gesandte z. D. gestellt.

Wir berichteten, daß die polnische Regierung einen Diplomatenwechsel auf den meisten Auslandsposten vorzunehmen die Absicht hat. Nachdem die Gesandtenposten in Budapest und Wien neu besetzt wurden, ist nunmehr auch der Gesandte Baranowski in Sofia abberufen und zur Disposition gestellt worden. Ueber seine Nachfolge ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Bemerkenswert ist immerhin, daß sich die große Personalverschiebung zunächst auf die südlichen Staaten bezieht. Freilich ist damit das Revirement noch keineswegs erschöpft und man spricht sogar davon, daß der Moskauer Posten in Kürze neu besetzt wird.

Zwei Expreßzüge zusammengestoßen.

Nach einer Meldung aus Rio deJaneiro stießen in der Nähe der Stadt auf der Station Mervty 2 Expreßzüge zusammen. Soweit bisher feststeht, wurden 12 Personen getötet und 35 verletzt.

Aus Welt und Leben.

Eine Magd wird von Bauernweibern gefoltert.

Heißes Pech in den Geschlechtsteil gegossen. — Der Liebhaber der Gefolterten hilft den Furien.

Bei den Besitzersleuten Thomas und Marie Magnet in Altfasching in Oesterreich war eine junge Magd, Cäcilie Brandler, beschäftigt. Sie kündigte den Posten, weil die Frau von dem Liebesverhältnis, das der Großbauer mit ihr unterhielt, erfahren hatte, und trat bei der Besitzerin Regine Neumayer in Bayerdorf in Dienst. Aber auch hier verfolgte sie ihr früherer Dienstgeber mit Liebesanträgen.

An einem Sonntag, als die Magd in ihrem Bett im Kuhstall lag, kam Magnet und wollte wieder zärtlich werden. Seine Frau war ihm aber nachgeschlichen; sie stürzte sich nun auf das Mädchen und mißhandelte es, daß es aus Mund und Nase blutete. Zuhause gestand der Bauer seiner Frau, daß er mit dem Mädchen schon seit Jahren ein Verhältnis unterhalten habe. Die Bäuerin besprach sich mit ihrer Schwester und die beiden Frauen brachten den Mann dazu, ihnen bei einem Racheplan Hilfe zu leisten. Die Frau versprach ihrem Mann, ihm alles zu verzeihen, wenn er ihr helfe, das Mädchen in eine Falle zu locken.

Cäcilie Brandler erhielt von Magnet folgenden Brief: „Liebste Cilli! Indem Mami (die Frau) nicht mehr vergessen kann und ich nicht weiß, was ich anfangen soll, muß ich von dieser Welt scheiden. Komme morgen, wo meine Frau nicht zuhause ist, zur Tennbrücke". Das Mädchen kam tatsächlich zur bestimmten Zeit an den angegebenen Platz. Magnet begrüßte sie herzlich und nahm sie unter den Arm. Nun traten, wie vereinbart, aus der Finsternis seine Frau und ihre Schwester und stürzten sich auf das Mädchen.

Magnet hielt sie fest, seine Frau packte das Mädchen an den Haaren und riß es zu Boden. Nun hob man ihr die Röcke über den Kopf; die Bäuerin schlug sie zunächst mit den Fäusten und dann mit einer nassen Rute auf das Gesäß und den Rücken. Dann wurde das schreiende Mädchen auf den Rücken gelegt und die Bäuerin goß ihr heißes, flüssiges Pech in den Geschlechtsteil. Das Mädchen war unter den Mißhandlungen bewußtlos geworden; sie wurde nun zum nahen Bach geschleppt und dort bis zum Hals in das kalte Wasser getaucht.

Auch als die Gefolterte wieder zum Bewußtsein gekommen war und um Erbarmen flehte, ließen die drei nicht von ihr ab. Schließlich konnte sie sich nach Hause schleppen. Am nächsten Tage erstattete ihr Dienstherr bei der Gendarmerie die Anzeige; das Ehepaar wurde verhaftet und dem Bezirksgericht Judenburg eingeliefert.

Thomas Magnet stellt sich als „Opfer des Mädchens" hin; sie habe ihn zur Fortsetzung des Verhältnisses gezwungen, indem sie ihm drohte, alles seiner Frau zu sagen. Die Frau wieder erklärt, daß sie mit dem heißen Pech dem Mädchen den Liebesteufel habe austreiben wollen. Die Gendarmerie stellte fest, daß die grausame Mißhandlung von drei Landarbeitern und einer Magd mitangesehen wurde, ohne daß diese es für notwendig fanden, der Mißhandelten zu Hilfe zu kommen.

Cäcilie Brandler mußte mit dem Rettungsauto in das Krankenhaus gebracht werden. Sie hat mehrere Rippenbrüche, Verbrennungen und schwere Hautabschürfungen erlitten. Der beispiellose Vorfall hat unter der Bevölkerung größte Empörung hervorgerufen.

„Hugo Stinnes" gesunken.

Bei starkem Nebel ist in der Nacht auf Sonnabend um 3 Uhr südlich von Gjedser der Hamburger Dampfer „Hugo Stinnes V" nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Pacific" untergegangen. In unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle befand sich der deutsche Dampfer „Emsstrom", der die deutsche Mannschaft an Bord nahm.

Die Erde bebt in Italien.

Am Montag wurde in Melfi in Italien während des Gottesdienstes ein heftiges Stoßbeben verspürt, das 7 Sekunden dauerte und eine große Panik unter den Andächtigen in der Kathedrale hervorrief. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig, doch kam sonst niemand zu Schaden. Eine Kirche mußte sicherheitshalber geschlossen werden. In Avellino und Aqulonia, wo das Erdbeben im Juli vorigen Jahres Schaden verursachte, wurde das Beben ebenfalls wahrgenommen. Am Montag früh um 5 Uhr haben sich die Erdstöße wiederholt, die auch in Neapel und anderen Dorten wahrgenommen wurden.

2 Bergarbeiter tödlich verunglückt.

Essen, 12. Mai. Auf der Schachtanlage „Fritz" des Köln-Neuhöfener Bergbauvereins wollten 5 mit Abtrennungsarbeiten beschäftigte Bergarbeiter eine Hauerbühne herablassen, als diese aus noch nicht geklärter Ursache brach. Während sich drei Arbeiter an den Steigeisen festhalten konnten, wurden die beiden anderen mit in die Tiefe gerissen und getötet. Die Behörde ist zur Untersuchung eingefahren.

Durch Wasserstrahl getötet.

Auf der Zeche Engelsburg in Bochum wollte ein Steiger mit vier Schachthauern eine defekte Steigeleitung reparieren. Der Steiger wurde durch einen plötzlich hervorschießenden Wasserstrahl so stark getroffen, daß er von seinem Platz gerissen und in die Tiefe geschleudert wurde. Er stürzte von der dritten zur fünften Sole, wo man ihn tot auffand.

Blindgänger aus dem Kriege tötet Arbeiter.

In der Nähe von Soissons waren am Montag eine Reihe südslawischer Arbeiter damit beschäftigt, ein seit dem Krieg brachliegendes Gelände von Steinen zu befreien, um es für die Landwirtschaft wieder nutzbar zu machen. Bei der Arbeit stießen sie auf einen Blindgänger größeren Kalibers, der plötzlich explodierte. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während vier andere zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.

Langstreckenflieger in Berlin.

Der bekannte amerikanische Langstreckenrekordflieger Hawks, der am Dienstag um 12 Uhr vom Flugplatz Croyden bei London zum Rekordflug nach Berlin gestartet war, ist nach einer Flugzeit von 2 Stunden 57 Minuten auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof um 14.57 Uhr glatt gelandet. Zu seinem Empfang hatten sich Vertreter der amerikanischen Botschaft in Berlin sowie Herren der deutscher Lufthansa und der Flughafengesellschaft eingefunden.

Ein lebensgefährlicher Scherz.

Im Kohlenbergbau Fohnsdorf in Oesterreich waren Karl Zalostnig, Markus Kollant und Karl Delintschek in der Grube mit dem Ausbohren von Schußlöchern beschäftigt. Zu dieser Arbeit wurde ein Preßluftbohrhammer verwendet. Sie wollten gerade ein Bohrloch mit dem genannten „Röhrl" ausblasen, als Zalostnig das Ende des Preßluftrohres erfaßte und mit den Worten: „Jetzt werd' ich den Kollant ein bissel anblasen" das Rohr dem Kollant beim After ansetzte und die Preßluft ausließ. Dieser dumme Scherz war von furchtbaren Folgen begleitet. Mit einem entsetzlichen Aufschrei brach Kollant zusammen und mußte ins Spital gebracht werden. Die Wirkung des Preßluftstrahles war um so größer, als Kollant eine zerrissene Hose anhatte. Er erlitt eine von einer Bauchfellentzündung begleitete Zerreißung des Mastdarmes mit einer Durchtrennung der Darmwand und lag wochenlang, mit dem Tode ringend, im Spital. Zalostnig wurde von einem Leobener Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu einem Monat strengen Arrestes, bedingt auf zwei Jahre, verurteilt.

Tagesneuigkeiten.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise.

Die Zwangsversteigerungen ruinieren die Schuldner, ohne den Gläubigern zu nützen.

In einer unlängst abgehaltenen Versammlung der Kleinkaufleute wurde auch die Frage der gegenwärtig massenweise durchgeführten Zwangsversteigerungen besprochen, wobei der Vorwurf erhoben worden ist, die Zwangsversteigerungen ruinieren die Schuldner, ohne die Gläubiger zu befriedigen. Der Verein der Kaufleute hat nun eine Umfrage in der Angelegenheit der Zwangsversteigerungen veranstaltet, wodurch festgestellt werden konnte, daß bei 2005 Firmen, bei denen Zwangsversteigerungen durchgeführt worden sind, die beschlagnahmten und versteigerten Gegenstände und Waren einen Gesamtwert von 20 Millionen Zloty hatten. Für diese Waren und Gegenstände wurden bei den Zwangsversteigerungen nur 2 Millionen Zloty oder nur 10 Prozent des effektiven Wertes erzielt, wobei noch 1,4 Millionen Zloty für Unkosten der Gerichtsprozesse und Zwangsversteigerungen in Abzug gelangten. Die Gläubiger erhielten somit zur Deckung ihrer Forderungen den geringen Rest von 600 000 Zloty.

Die Schuldner verlieren somit durch die Zwangsversteigerungen 90 Prozent vom Wert ihres Vermögens, wogegen die Gläubiger zur Befriedigung ihrer Forderungen nur einen geringfügigen Bruchteil des Wertes der versteigerten Gegenstände und Waren erhalten. Da durch die Zwangsversteigerungen die Schuldner oft ruiniert werden, müssen die Gläubiger in diesen Fällen auf die weitere Eintreibung ihrer Forderungen verzichten. (a)

Schlechte Aussichten für die Sanierung der Lodzer Handelsbank.

Die Engländer lehnen jede Hilfeleistung ab.

Die Angelegenheit der Lodzer Handelsbank hat nunmehr wieder eine sehr bedeutende Wendung zum Schlechteren genommen. Bekanntlich hängt das Schicksal der Bank neben dem Finanzministerium in erster Linie auch von den englischen Bankiers ab. Nachdem die Besprechungen mit den Gläubigern im Lande zu einigen Hoffnungen auf die Aufhebung des Fallissements der Bank berechtigten, begaben sich die Herren Ralf Biedermann und Direktor Osser sowie Rechtsanwalt Litauer nach London, um mit den englischen Aktionären zu verhandeln. Die Engländer waren über den Stand der Dinge in Lodz bereits durch ihre Vertreter Hausmann und Harter, die bekanntlich in Lodz weilten und vor einigen Tagen nach London zurückgekehrt sind, genau unterrichtet. Den Lodzer Herren Biedermann und Osser gelang es zwar, nach ihrer Ankunft in London eine gemeinsame Konferenz mit den englischen Bankiers zustandezubringen, doch erklärten die Engländer von vornherein, ohne irgendwelche Sanierungsmaßnahmen in Betracht zu ziehen, daß **sie keinerlei weitere Gelder oder Kredite der Lodzer Handelsbank zur Verfügung stellen werden.** Diese Erklärung wurde im Namen aller an der Lodzer Handelsbank interessierten englischen Bankiers abgegeben.

Durch diese kategorische Absage bestürzt, blieb den Herren Biedermann und Osser nichts anderes übrig, als London zu verlassen und nach Polen zurückzukehren. Inzwischen aber ist ein Delegierter des Finanzministeriums, das von dem Stand der Dinge in London nicht unterrichtet war, Direktor Broniewski in London eingeroffen. Er hat den Kontakt mit den englischen Bankiers aufgenommen, um diese doch noch zu bewegen, die Lodzer Handelsbank wieder auf die Beine zu helfen. Von dem Ergebnis der Bemühungen des Direktors wird also das weitere Schicksal der Lodzer Handelsbank in bedeutendem Maße abhängen.

Die Handwerkerkammer gegen die hohe Besteuerung der Handwerker.

Wie bereits berichtet, hat die Lodzer Handwerkerkammer an alle Handwerksinnungen in der Lodzer Wojewodschaft ein Rundschreiben erlassen, durch das die Aufstellung von Listen derjenigen Handwerker vorgeschlagen worden ist, die bei der Bemessung der Umsatzsteuer für 1930 zu hoch besteuert worden sind. Außerdem weilte ein Vertreter der Handwerkerkammer in Warschau und unternahm gemeinsam mit Vertretern der Warschauer Handwerkerkammer im Finanzministerium Schritte zur Ermäßigung der Umsatzsteuer für 1930 zu der Höhe dieser Steuer im Jahre 1929, wobei auf die schwere Lage der Handwerker hingewiesen worden ist. Die maßgebenden Stellen haben eine Prüfung der Angelegenheit zugesagt. (a)

Keine Kredite für den Bau von Wohnhäusern.

Das Komitee zum Ausbau der Stadt hat von der Hauptdirektion der Landwirtschaftsbank ein Rundschreiben erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß die Bank im laufenden Jahre keinerlei Baukredite erteilen wird. Eine Ausnahme bilden nur die Wohnungsgenossenschaften, die im vergangenen Jahre Kredite erhielten und in diesem Jahre um weitere Kredite zur Ausfertigung der begonnenen Wohnhäuser nachgesucht haben. Den Wohnungsgenossenschaften sollen für die Fertigstellung der begonnenen Gebäude Kredite in beschränktem Maße erteilt werden. (a)

Die Staatslieferungen sollen durch Gesetz geregelt werden.

Die hiesige Handelskammer hat von der Regierung einen Entwurf betreffend Regelung der Staatslieferungen zur Begutachtung erhalten. Die Angelegenheit der staatlichen Arbeiten und Staatslieferungen hat infolge der Wirtschaftskrisis eine besondere Bedeutung erlangt. Die Wirtschaftskreise bemühten sich wiederholt um die Einführung einer Planmäßigkeit bei der Vergebung der staatlichen Aufträge. Letztens hat sich der Ministerrat mit der Angelegenheit beschäftigt und diese als für die gesetzliche Regelung geeignet angesehen. Es wurde daraufhin auf Antrag des Finanzministeriums ein Entwurf einer Verfügung ausgearbeitet, durch welchen die Interessen des Staates bei der Vergebung von staatlichen Aufträgen geschützt und gleichzeitig die Einhaltung der Verpflichtungen durch die Unternehmer geregelt werden. Die hiesige Handelskammer wird das Projekt eingehend beraten und ihr Gutachten dem Ministerrat einreichen. (a)

Geringe Zufuhr von Kartoffeln.

Die Zufuhr von Kartoffeln zu dem gestrigen Wochenmarkt war eine sehr geringe und die Preise für dieses Volksnahrungsmittel gingen daher ganz bedeutend in die Höhe. Es wurden für 100 Klg. 18 bis 20 Zloty verlangt und auch gezahlt. Diese unerwünschte Erscheinung kann als vorübergehend angesehen werden, da die Landleute gegenwärtig infolge des verspäteten Frühjahrs mit dem Pflanzen der Kartoffeln und anderen Feldarbeiten vollauf beschäftigt sind. Die Zufuhr von Kartoffeln dürfte nach Beendigung der Arbeiten wieder normal werden. (a)

Die unpünktlichen Rekruten.

Die Verwaltungsbehörden haben festgestellt, daß manche Rekruten, namentlich jene, die im vergangenen Jahre zurückgestellt wurden (Kategorie B), vor der Kommission nicht an dem Tage erscheinen, an dem sie sich nach dem bekanntgegebenen Plan zu stellen haben. Diejenigen Rekruten, die aus irgend welchen stichhaltigen Gründen nicht zum festgesetzten Termin vor der Aushebungskommission erscheinen können, dürfen dies an einem anderen Tage auch nicht tun, sondern sind verpflichtet, sich nach Beendigung der Rekrutenaushebung in den Tagen vom 24. bis 30. Juni zu stellen, welche Zeit für die Gestellung der zu spät erschienenen Militärpflichtigen reserviert ist. (b)

Geistige Depression und wirtschaftliche Not.

Vier Selbstmorde an einem Tage.

Gestern nachmittag wurde die Rettungsbereitschaft nach der Kaserne der berittenen Polizei in der Zeromskiego alarmiert, wo der Polizist Antoni Rucinski in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Sublimat zu sich genommen hatte. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei dem Polizisten eine heftige Vergiftung fest, erteilte diesem Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Josefskrankenhaus überführen. Die Ursache der Verzweiflungstat ist auf eine geistige Depression zurückzuführen.

Auf dem Leonhardtschen Platze versuchte sich gestern der Nowo-Pabinicka 11 wohnhafte 37jährige Henryk Cieplak in der Bedürfnisanstalt durch Erhängen das Leben zu nehmen. Die Verzweiflungstat wurde rechtzeitig bemerkt und der Lebensmüde aus der Schlinge gezogen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei Cieplak eine Verletzung der Wirbelsäule fest und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. Als Ursache des Selbstmordversuchs wurde äußerste Not infolge längerer Erwerbslosigkeit festgestellt.

Im Torweg des Hauses Zielona 17 versuchte sich gestern der berufsmäßige 60jährige Bettler Michal Antczak durch Einnahme von Jodtinktur das Leben zu nehmen. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ließ diesen mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen.

Der Ogrodowa 4 wohnhafte 36jährige Manufakturwarenhändler David Schapiro nahm gestern in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Sublimat zu sich und erlitt hierdurch eine heftige Vergiftung. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenspülung vor und ordnete dessen Ueberführung mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus an. (a)

Achtet auf den Autoverkehr.

Vier Autou[illegible] an einem Tage.

Die Trembacka 17 [illegible]hafte 12jährige Anna Zarembska, Tochter eines A[illegible]ters, wurde gestern in der Wierzbowa von einem Auto überfahren und erlitt hierbei allgemeine ernste Körperverletzungen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem verunglückten Mädchen Hilfe. Der Kraftwagenlenker Budzyner wurde von der Polizei festgestellt. Das Auto LD 81,045 überfuhr gestern den Napiorkowskiego 69 wohnhaften Kazimierz Suberski, der hierbei allgemeine Körperverletzungen erlitt. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. Der Chauffeur Jan Jeger wurde **von der** Polizei ermittelt und zur Verantwortung gezogen. — In der Pomorska wurde die Pilsudskiego 9 wohnhafte 9jährige Tochter eines Kaufmannes Mirla Dawidowicz von einem Auto überfahren und erlitt hierbei so ernste Körperverletzungen, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft zu Hilfe gerufen werden mußte. Der Chauffeur Stefan Gustowski wird sich verantworten müssen. — Der Gnieznienska 9 wohnhafte 23jährige Stanislaw Kowalewski überhörte gestern in der Limanowskiego die Warnungssignale eines Autos und wurde von diesem überfahren, wobei er ernste Verletzungen an der Brust und den Bruch einiger Rippen erlitt. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ diesen nach einem Krankenhause überführen. Das Auto lenkte der Chauffeur Feliks Czczesniak. (a)

Beschlagnahme des „Rozwoj".

Gestern wurde auf Verfügung der Lodzer Stadtstarostei die hiesige Zeitung „Rozwoj" wegen Veröffentlichung eines Aufsatzes unter de rUeberschrift „W rocznice, pjatiletki" (Zum Jahrestage des Fünfjahresplans) beschlagnahmt. (b)

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

68

Grote nickte. „Sehr richtig, er wäre dazu verpflichtet. Aber ob er je dazu imstande sein wird?"

„Er wird, Onkel Gustav, man hat ihm ein gutes Gehalt zugesichert." Sie nannte die Höhe desselben.

Marie trocknete die letzten Tränen von ihrem Gesicht und erwog, ob es nicht ginge, daß sie mit Viktor ausreise?

Davon rieten alle drei ab.

„Vielleicht geht ihr später, wenn er sich dort eingelebt hat, nach."

Marie nickte vor sich hin, begann aber wieder zu weinen.

„Daß der Junge so allein in die weite Welt soll!"

„Vielleicht wär's gut, er nähme Flora Kubilke mit", schlug Simon vor.

Gustav wollte auffahren, aber Simon legte ihm beruhigend die Hand auf den Arm.

„Natürlich als seine Frau, meine ich."

„Auch das noch!"

Marie schluckte schwer an ihren Tränen, endlich sagte sie: „Mir wär's 'ne Beruhigung, es wäre doch ein Mensch bei ihm, der ihn liebt."

Simon sah Gustav an. „Na, siehst du, die Marie ist verständig."

Pia erbot sich, die Summe, die sie für Viktors Ausreise bestimmt habe, um das Doppelte zu erhöhen. Das Ehepaar Grote wandte sich ruckartig zu ihr.

„Du hast — du willst . . ."

„Ich hatte vor, ihm fünftausend Mark zu geben, und werde, wenn er das Mädchen heiratet, gern zehntausend opfern."

Man war einfach starr.

Gustav Grote prustete endlich heraus: „Na, mir kann's ja gleich sein, mit wem der gute Viktor in Santiago verheiratet ist."

Pia trat zum Schreibtisch und, aus ihrem Handtäschchen das Scheckbuch nehmend, schrieb sie ein Papier auf fünftausend Mark aus. Den Scheck unter einen Briefbeschwerer legend, sagte sie zu Marie:

„Tante, nun mache dir keine Sorgen wegen der Rückgabe des Geldes, du weißt, ich habe genug davon."

Und Simon tröstete: „Und wein' auch nicht über Viktors Ausreise. Es ist schon vorgekommen, daß Menschen unter weniger günstigen Verhältnissen auswandern mußten. Wir haben das ja in der eigenen Familie erlebt und der, der fort mußte, hatte nicht für sich, sondern für andere Schulden gemacht."

So, nun hatte Marie wenigstens einen Auswischer.

* * *

Als Arthur von Viktors Glück hörte, neidete er es ihm. Er tobte ein paar Stunden hindurch seinen armen Pflegeeltern etwas vor, daß sie schon drauf und dran waren, wieder den Kreisarzt zu holen, bis er plötzlich aus dem Zimmer stürzte, seinen Hut und Mantel vom Haken riß und davonrannte.

Gegen zehn Uhr abends kam er heim. In einer Stimmung, wie die Eltern ihn nie gesehen hatten, vollführte er einen Niggertanz. Zum Schlusse umarmte er sein treues Pflegeelternpaar und gestand ihnen, daß er am 26. April an Bord gehen würde, um sich nach Chile einzuschiffen. Sie sollten nicht um sein Wohl besorgt sein, erstens begleite ihn sein Pusselchen, mit dem er sich zuvor verheiraten werde, und dann habe Pia ihm das Versprechen gegeben, solange für ihn zu sorgen, bis er es selbst könne.

Und wenn er es in Santiago zu Reichtum gebracht haben würde, dann sollten die treuen Pflegeltern ihm dahin folgen.

* * *

Onkel Simon und Steens mußten zweimal an einem Tage als Trauzeugen figurieren. Und danach hatte Viktor seine Flora und Arthur sein Pusselchen. Ein kirchliches Nachspiel hatten diese standesamtlichen Trauungen nicht, man begnügte sich damit, im „Roten Hause" eine Flasche Wein zu trinken. Außer Flora und Pusselchen nahmen andere Damen an der Feier nicht teil.

Aber als am folgenden Tage die zwei jungverheirateten Paare und Steens vom Lehrter Bahnhof nach Hamburg abfuhren, waren alle da: Die Grotes, die Selckes, Onkel Simon und Pia. Die Damen brachten Blumen. Marie Grote und Trude Selcke, die ihre Schwiegertöchter zum ersten Male sahen, wurden von Simon darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Pflicht hätten, sie in die Arme zu schließen, was sie dann auch mit nicht gerade großer Freudigkeit taten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Abhauen von Birken wird bestraft.

Mit Rücksicht auf die herannahenden Pfingstfeiertage und der Sitte, die Wohnungen durch frisches Grün zu schmücken, macht die Verwaltungsbehörde darauf aufmerksam, daß das Abhauen oder Abschneiden junger Birken ohne besondere Erlaubnis hierzu im Sinne des Gesetzes zum Schutze des Baumbestandes strafbar ist. Zulässig ist nur das Abschneiden von Seitentrieben der Birken, wobei der Baum nicht gänzlich vernichtet werden darf. (a)

Die Arbeiten zur Sicherung der Häuser in der Nowomiejska.

Die Arbeiten zur Sicherung der mit Einsturz drohenden Häuser in der Nowomiejska 28 und 30 werden ohne Unterbrechung Tag und Nacht fortgesetzt und sind gegenwärtig bereits so weit fortgeschritten, daß die Einsturzgefahr als beseitigt angesehen werden kann. Nach der Abstützung der eingeplatzten Wände werden die Maurerarbeiten zur Befestigung der Fundamente und der bedrohten Mauern durchgeführ. Diese Arbeiten dürften voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche beendet werden, worauf eine Baukommission eine Besichtigung der Häuser vornehmen wird. Der zeitweise gesperrte Lastwagenverkehr auf dem bedrohten Abschnitt wird Anfang nächster Woche wieder freigegeben werden. (a)

Verfolgung der Täter des Ueberfalles in der Nowo-Zarzewska-Straße.

Gestern berichteten wir über den mißglückten Raubüberfall auf den Kolonialwarengroßhändler M. Klein in der Nowo-Zarzewska 24. Sein Geschäft führt Klein in der Sieradzkastraße 4. Die von dem frechen Raubüberfall benachrichtigte Polizei nahm unverzüglich Streifen nach den Verbrechern in den Vororten vor. Noch im Laufe derselben Nacht wurden alle der Polizei bekannten Diebesschlupfwinkel sowie verdächtige Lokale abgesucht und hierbei 14 verdächtige Personen festgenommen, die sich vor den Polizeibehörden verborgen hielten. Die Verhafteten wurden nach der Untersuchungspolizei gebracht, wo sie einem eingehenden Verhör unterzogen wurden. Sie sollen dem Klein gegenübergestellt werden. (a)

Feuer.

Gestern abend gegen 9.30 Uhr entstand in der Reißerei von Bernard Haneman, Pomorska 115, ein Brand, der in kurzer Zeit das ganze Parterregebäude erfaßt hat. Durch den Brand waren einige angrenzende Wohnhäuser stark bedroht. An die Brandstätte eilten 3 Züge der Freiwilligen Feuerwehr, die unter Leitung des Kommandanten Dr. Alfred Grohmann die Löschaktion führten. Angesichts dessen, daß die Reißerei bereits ganz im Flammen stand, beschränkte sich die Feuerwehr auf den Schutz der Wohnhäuser, was ihnen auch vollständig gelang. Die Reißerei ist vollständig ausgebrannt. Nach zweistündiger Arbeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. In der Reißerei waren 19 Arbeiter beschäftigt, die nunmehr ihre Arbeit verloren haben. (a)

Ein netter Nachbar.

Zwischen dem im Hause Miejska 15 wohnhaften Stanislaw Sobocinski und dem Antoni Wierzbinski herrschte bereits seit längerer Zeit Uneinigkeit. Gestern drang der Wierzbinski abends, als sich sein Nachbar Sobocinski bereits schlafen gelegt hatte, in dessen Wohnung ein und begann diesen zu mißhandeln und die Wohnungseinrichtung zu demolieren. Auf das Hilfegeschrei des Ueberfallenen eilten Nachbarn herbei, worauf der Wierzbinski die Flucht ergriff und sich verbarg. Die von dem Ueberfall benachrichtigte Polizei ermittelte den Wierzbinski und nahm diesen bis zur Aufklärung der Angelegenheit in Haft. (a)

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Gampe in der Podlesna 3 wurde die Arbeiterin Franciszka Preis von einer schweren Kiste angedrückt und erlitt hierbei den Bruch einiger Rippen und ernste Verletzungen an der Brust. Der schwerverwundeten Arbeiterin erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ diese in schwerem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. (a)

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 13. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05, 16.45 und 19.25 Schallplatten, 16.15 Kinderstunde, 17.45 Orchesterkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20 Bücherstunde, 20.30 Leichte Musik, 22.05 Revue: „Die Reise nach dem Mond".

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.15 Schallplatten, 17 Kinderstunde, 17.45 Orchesterkonzert, 20.15 Verschiedenes, 20.30 Leichte Musik, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Musikalische Jugendstunde, 19 Gesänge, 20 Bunter Tanzabend, 22.15 Abendunterhaltung.

Königswusterhausen (983.5 kHz, 1635 M.).
7.30 Frühkonzert, 12.30 und 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Selten gespielte Trios, 20 Bunter Tanzabend.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15, 11.45 und 16.15 Schallplatten, 12.25 Konzert, 16.30 Märchen, 19.05 Saxophonvorträge, 19.20 Opern aus Brünn.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Vormittagskonzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Konzert-Akademie, 19 Französischer Unterricht, 20 Klavierabend, Bela Bartok, 21 Karussell, 22.15 Unterhaltungskonzert, 23 Jazzkapelle Harry Head.

Wie sind die Formulare der Bevölkerungsumfrage auszufüllen?

Die Staatsbehörden haben ein neues Meldesystem eingeführt. Die Stadt Lodz hat die Einführung desselben mit dem 14. Mai vorzunehmen. Zugleich wird auch an diesem Tage eine Bevölkerungsumfrage vorgenommen.

Zweck der Umfrage ist die Anlegung einer genauen Kartothek der Einwohner der Stadt Lodz, die die bisherigen Bücher der ständigen Einwohnerschaft vertreten sollen. Jedermann, der sich am 14. Mai in Lodz aufhält, ob es ständig oder auch nur zeitweilig ist, ist verpflichtet, zwei gleichlautende Fragebogen auszufüllen, auf Grund deren er im Meldebuch des betreffenden Hauses eingetragen wird. Ausländer füllen nur einen Umfragebogen aus und zwar auf Zetteln in roter Farbe. Personen, die ständig in Lodz wohnen, füllen die weißen Bogen (Ankieta A, Wzor Nr. 11) in zwei Exemplaren aus, während Personen, die in Lodz nur zeitweilig wohnen und nicht die Absicht haben, sich hier ständig niederzulassen, die grünen Bogen (Ankieta B, Wzor Nr. 12) ebenfalls in zwei Exemplaren ausfüllen. Ausländer, die in Lodz ständig wohnen bleiben, füllen die rote Karte (Wzor Nr. 1 A) aus, während Ausländer, die nur zeitweilig in Lodz wohnen bleiben, die rote Karte (Wzor Nr. 3 A) ausfüllen.

Nun zu den einzelnen Fragen. Gleich oben am Zettel wird das Datum des 14. Mai 1931 eingeschrieben, dann folgt der Kreis und die Gemeinde, hier natürlich nur einmal mit Lodz anzugeben, und das Kommissariat, zu dem das Haus gehört.

Nr. 1. Hier wird der Familienname angegeben. (Deutsche Namen in deutscher Schreibweise!) Ehefrauen schreiben ihren Mädchennamen bzw. ihren Namen aus letzter Ehe.

Nr. 2. Die Vornamen werden in derselben Reihenfolge angegeben, wie sie im Taufschein stehen. Der Rufnamen wird unterstrichen (nicht verkleinerte oder Kosenamen).

Nr. 3. Die Vornamen der Eltern und den Mädchennamen der Mutter.

Nr. 4. Man schreibt das genaue Datum oder (wenn nur annähernd bekannt) das Jahr der Ankunft nach Lodz ein. Dann wird angegeben, ob man bei den Eltern oder bei sich wohnt und ob man Hauptmieter, Familienmitglied, Untermieter oder Angestellter ist. Wohnt jemand seit seiner Geburt in Lodz, muß er dieses Datum anführen.

Nr. 5. Man gibt hier denjenigen letzten Aufenthaltsort an, an dem man längere Zeit gewohnt hat, wenn es nicht Lodz ist.

Nr. 6. Der Aufenthaltsort im Jahre 1921 (nicht 1922 wie irrtümlich gedruckt) wird angegeben.

Nr. 7. Der Beruf und der Posten, den man in diesem Beruf einnimmt, z. B. Schuster — Geselle, Meister oder Lehrling; Bürobeamter — Buchhalter usw.

Nr. 8. Das genaue Geburtsdatum und der Geburtsort werden angeführt.

Nr. 9. Religionsbekenntnis auf Grund des Tauf- oder Geburtsscheins. Wer sich religionslos fühlt, schreibt: pozawyznaniowy.

Nr. 10. Zivilstand: ledig, verheiratet, geschieden, Witwer, außerdem geben Eheleute den Vornamen des Gatten an.

Nr. 11. Besitzt die betreffende Person einen Personalausweis, so ist die Nummer, das Datum der Ausstellung und das Amt anzugeben, das den Ausweis ausgestellt hat. Besitzt man keinen Personalausweis, schreibt man: niema (nicht vorhanden).

Nr. 12. Die Staatangehörigkeit wird angegeben. Hierzu wäre zu bemerken, daß die Frau bei einer Heirat automatisch die Staatsangehörigkeit ihres Mannes annimmt.

Nr. 13. Auch hier ist nur dann das Dokument, das die Staatszugehörigkeit bestätigt, anzufügen, sofern eins vorhanden ist. Fehlt solches, ist es auf dem Zettel zu vermerken.

Nr. 14. Männer vom Jahre 1883 bis 1912 unterliegen den allgemeinen Militärverordnungen und müssen ihr Verhältnis zum Militär, bzw. Dienstgrad, Kategorie oder Nummer des Militärbuchs oder Registrierungsscheins angeben.

Nr. 15. Es unterzeichnet der Hauptmieter, der für alle Angaben in dieser Umfrage verantwortlich ist.

Nr. 16. An dieser Stelle gibt jedermann den Ort an, an dem er in die Bücher der ständigen Einwohnerschaft (ksiengi stalej ludnosci) eingetragen ist.

Der Magistrat hat mit den Hausbesitzern ein Uebereinkommen getroffen, von den Mietern nicht je 10 Groschen für zwei Umfragebogen zu beziehen, sondern 20 Groschen, wobei aber auch schon die Ausmeldung mit einbegriffen ist, da oft die Ausreise der einzelnen Hauseinwohner so schnell erfolgt, daß der Hausbesitzer die Meldekarte selbst ausfüllen und selbstverständlich 10 Groschen dafür bezahlen muß.

Bevölkerungsumfrage und Dienstpersonal

An die Magistratsabteilung für Bevölkerungsevidenz wenden sich zahlreiche Interessenten mit der Anfrage, welcher Art von Blanketts die Dienstboten auszufüllen haben. Angesichts dessen muß darauf hingewiesen werden, daß Dienstmädchen und Köchinnen, die ständig in Lodz wohnhaft sind, also nicht nur für die Zeit ihres Dienstes, weiße Zettel auszufüllen haben, wohingegen das Dienstpersonal, das auswärts von Lodz ihren ständigen Wohnsitz hat und hier nur dienstlich anwesend ist, grüne Zettel für nur vorübergehend in Lodz wohnhafte Personen verwenden muß. Dasselbe kommt auch für alle Angestellten, wie Chauffeure, Kellner usw. in Frage, die nur ihre Arbeitsstelle mit Lodz verbindet, während sie sonst aus der Provinz stammen, wo sie ihre Familien und ihre Wohnungen haben. (b)

Radiovorträge über die Bevölkerungsumfrage.

Heute hält der Magistratsschöffe Alexander Joel einen Vortrag über die Bevölkerungsumfrage, der durch den Lodzer Sender verbreitet wird. Der Vortrag wird alles Wissenswerte über die Umfrage behandeln.

Die Aufbewahrung der alten Meldebücher

Nach der Durchführung der Umfrage über die Bewegung der Bevölkerung, die bekanntlich am 14. Mai d. Js. stattfindet, werden auf Grund der Fragezettel neue Meldebücher in den Häusern eingeführt. Die alten Meldebücher werden von den Hausbesitzern und Hausverwaltern nach Fertigstellung der neuen Meldebücher an die zuständigen städtischen Meldebüros abgeliefert, worauf diese im Archiv der Stadt zur Aufbewahrung gelangen werden. (a)

Unzulängliche Zustände in den Meldeämtern.

Bis zum 1. April d. J. wurden die Ein- und Ausmeldungen der Einwohner vom Hausbesitzer oder Verwalter vorgenommen und die Formulare den zuständigen Polizeikommissariaten zugeführt, welche die Meldekartotheken führten. Laut einer vom Innenministerium erlassenen Verordnung müssen alle diese Angelegenheiten von den kommunalen Selbstverwaltungen besorgt werden. Demgemäß wurden auch in unserer Stadt vom Lodzer Magistrat 6 Meldebüros (früher 14 Polizeikommissariate) geschaffen, die das Meldewesen im Sinne der Verordnung zu reorganisieren und zu führen haben.

Was aber bei dieser sogenannten Reorganisation herauskommt, spottet jeder Beschreibung. Wir sind uns bewußt, daß durch die überstürzte Einführung des neuen Meldesystems dem Lodzer Magistrat außer Unkosten auch verschiedene Organisationsschwierigkeiten entstanden sind. Trotzdem können wir dem Magistrat den Vorwurf nicht ersparen, daß er nicht dafür gesorgt hat, die Bevölkerungsregistrierung und gleichzeitig die An- und Abmeldung in geeigneten Lokalen und mit geeigneten Beamten vornehmen zu lassen.

Die neuen Lokale für die Meldebüros, abgesehen davon, daß ihre Anzahl für Lodz viel zu gering ist, sind entschieden zu klein und mit zu wenig Personal versehen. Die neuen Beamten haben sich immer noch nicht recht in ihre neue Tätigkeit eingearbeitet, oft sind auch nicht die geeigneten Leute dafür bestimmt worden. Dies alles wirkt sich sehr nachteilig aus und die große Masse derer, die in Sachen der An- und Abmeldung gezwungen sind in diesen Büros zu erscheinen, müssen stundenlang anstehen, bis sie erledigt werden. Sogar die Anschaffung der Registrierungsformulare und der Meldekarten erfordert ein stundenlanges Warten in schlechtgelüfteten Lokalen oder außerhalb der Lokale unter freiem Himmel.

Heute ist der letzte Tag, an dem die Meldebüros die Formulare für die Bevölkerungsregistrierung ausfolgen, aber Tausende sind noch nicht im Besitz derselben. Man macht auch keinerlei Anstalten, um dieses Uebel abzuwenden. Anstatt bei dieser vorübergehenden Mehrarbeit auch mehr Stunden am Tage zu amtieren, werden die Lokale um 2 Uhr nachmittags geschlossen, ohne Rücksicht auf die Interessenten, die bereits einige Stunden im Hofe oder auf der Straße warten.

Es ist höchste Zeit, daß die dafür berufenen Stellen hier Ordnung schaffen. Ganz besonders wäre es am Platze, daß die Meldeämter heute, als am letzten Tage der Ausfolgung von Drucksachen für die Volkszählung — die doch letzten Endes von der Bevölkerung bezahlt werden müssen — den ganzen Tag tätig sind, um auch den letzten Interessenten erledigen zu können.

Aus dem Reiche.

Der Pabianicer Magistrat füttert Ratten und Mäuse.

Nach dem Muster anderer Städte hatte auch der Magistrat der Stadt Pabianice an die Hausbesitzer größere Mengen Gift zur Vertilgung von Ratten und Mäusen verkauft und eine Woche unter der Losung „Tod den Ratten!" veranstaltet. Nachdem die „Schlacht" geschlagen war, stellte sich heraus, daß die Ratten und Mäuse zwar sämtliche Giftmengen verzehrt hatten, aber sich trotzdem wohlauf befinden. Die damit unzufriedenen Pabianicer Bürger beschwerten sich, daß der Magistrat auf ihre Kosten die Nager füttere. Dies veranlaßte den Magistrat dazu, einen neuen Transport von Rattengift zu beziehen, der diesmal unentgeltlich an die Hausbesitzer abgegeben wurde. (b)

Auffindung von Kindesleichen in der Provinz.

Die Lodzer Untersuchungspolizei hat Nachrichten über die Auffindung von 4 Kindesleichen in verschiedenen Ortschaften der Provinz erhalten. — In Lask wurde bei der Reinigung der Senkgrube im Hause Widawska 6 die Leiche eines kleinen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden, die Spuren eines gewaltsamen Todes am Halse aufwies. — In dem Vorort von Petrikau Bugaj wurde bei der Ausschlammung eines Teiches die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, die bereits stark in Verwesung übergegangen ist. — Im Straßengraben der Chaussee zwischen Opatowek und Kalisch fanden am zweiten Kilometer von Kalisch Vorübergehende die Leiche eines kleinen Kindes mit eingeschlagener Schädeldecke. Durch die polizeilichen Erhebungen konnte festgestellt werden, daß das Kind im Straßengraben geboren und unmittelbar nach der Geburt von der entarteten Mutter ermordet worden ist. — Die vierte Kindesleiche wurde in der Senkgrube auf dem Grundstück des Stefan Przybylak in Belchatow gefunden, die schrecklich verstümmelt ist. Die Leiche des Kindes weiblichen Geschlechts wurde von der Mutter förmlich in zwei Teile gerissen.

In allen Fällen fahndet die Polizei nach den Müttern der Kinder.

Wieder ein Militärflugzeug abgestürzt.

Der Pilot tot.

Ein neuer schwerer Flugzeugunfall mit tödlichem Ausgang hat sich in Graudenz ereignet. Der Major-Pilot Josef Dlugoszowski stürzte während eines Uebungsfluges mit seiner Maschine ab und fiel auf die Hochspannungsleitung, die die Stadt Graudenz mit dem Elektrizitätswerk in Grudek verbindet. Der Apparat fing sofort Feuer und stürzte in die Weichsel. Major Dlugoszowski erlitt den Tod auf der Stelle.

Chojny. In Sachen der Schulanmeldungen. **Wie** in den früheren Jahren haben die deutschen Eltern von Chojny auch gegenwärtig wieder das Recht, ihre schulpflichtigen Kinder für die deutsche Volksschule in Lodz anzumelden. In Frage kommt die Schule in der Rzgowska 62 (Schulleiter Herr Thiem). Schulpflichtig sind in diesem Jahre die nach dem 31. August 1917 geborenen, sowie der ganze Jahrgang 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923 und **1924**. Neu anzumelden sind nur diejenigen Kinder, die die deutsche Schule in Lodz noch nicht besuchen, also in erster Linie der Jahrgang 1924 d. h. diejenigen Kinder, die in diesem Jahre 7 Jahre alt geworden sind oder werden. Die Anmeldung muß in der Komisja Powszechnego Nauczania in Lodz, Piramowicza 10, täglich von 8 bis 15 Uhr durch den Vater oder den rechtmäßigen Vormund erfolgen. Der Termin zur Anmeldung der Kinder läuft am 1. Juni ab. Sollten die Beamten in der Komisja Powszechnego Nauczania bei der Anmeldung der Chojner deutschen Kinder Schwierigkeiten bereiten, so haben die Eltern ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die deutschen Kinder aus Chojny für die deutschen Schulen in Lodz angemeldet werden können. Deutsche Eltern von Chojny! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule. Versäumt daher den Termin der Anmeldung nicht. Nähere Informationen können Sonntag vormittag im Parteilokal der DSAP. in Chojny, Rysia 36, und täglich vormittags beim Vorsitzenden der Ortsgruppe Chojny, Redakteur Otto Heike, Paderewskiego 27, eingeholt werden.

Konstantynow. Stadtratsitzung. Die Sitzung fand am Montag, den 11. Mai, im Lokale des Magistrats statt. Den Vorsitz führte der Bürgermeister Dolecki. Nach Annahme des Protokolls der letzten Stadtratssitzung kamen die Mitteilungen und die Korrespondenz zur Verlesung. Das Schreiben der Starostei des Lodzer Kreises, wonach das Budget der Stadt für das Jahr 1931/32 nach Streichung verschiedener Positionen, wie Pflasterung von Straßen u. a., bestätigt wurde, wurde zur Kenntnis genommen. Hierauf teilte der Bürgermeister dem Stadtrat von einer weiteren Unterschlagung des früheren Angestellten des Magistrats F. Falzmann mit, wonach dieser Steuern vom hiesigen Tischlermeister und Hausbesitzer F. Reier einkassierte und der Stadtkasse nicht zuführte. Mit einer ähnlichen Angelegenheit wandte sich der Bürger J. Braun an den Magistrat, wonach Falzmann von ihm eine Strafe einkassierte, die der Staatsanwaltschaft zugeführt werden sollte und unterschlagen wurde. Beide Angelegenheiten überwies der Magistrat an die zuständigen Behörden. Auf Antrag des Magistrats wurde dann beschlossen, die Besteuerung der unbebauten Plätze vorzunehmen, die in anderen Städten schon längst eingeführt wurde. In Verbindung mit der Registrierung der Bevölkerung wurde bestimmt, einige Straßen der Stadt umzubenennen bzw. neue Namen zu geben. Danach heißt die frühere Nowo-Lutomierska — Gorna, die kleine Nebenstraße vom Plas Wolnosci nach Süden — Kontna, die Straße vom Plas Wolnosci in der nordwestlichen Ecke — Browarna, im Hinblick auf die früher dort gelegene Brauerei, die frühere Nowo-Pabianicka wurde in Piaskowa umbenannt, die Nebenstraße der Kopernika in Sadowa und die Nowo-Zgierska in Dolna. — Die Wahl einer Inventarkommission hatte folgendes Ergebnis: A. Pflaume, Ch. Sandberg, J. Workert, O. Reier, A. Maurer.

— Zuweisung von Land für den städtischen Abdecker. Um dem städtischen Abdecker eine gesicherte Existenz zu geben und diesen an die Stadt zu binden, um den fortwährenden Wechsel auf diesem Posten zu vermeiden, wurde vom Magistrat beschlossen, diesem ein Stück Land von 2 Morgen von den Hüttungen in kostenlose Pacht zu übergeben. Außerdem sollen ihm ungefähr 4 Morgen der mit Erlen bestandenen städtischen Wiese zu einem ermäßigten Zins und bei Verpflichtung, die Erlenschonung zu betreuen sowie die Waldpflanzungen zu überwachen, überlassen werde. Der Abdecker wandte sich mit dem Ersuchen an den Magistrat, ihm die Erlaubnis zum Aufbau von Wirtschaftsgebäuden sowie einem Wohnhause zu erteilen. Die Erlaubnis wurde grundsätzlich erteilt, doch soll ein für beide Teile verpflichtender Vertrag angenommen werden.

— Die Fußballwettspiele finden sich auf dem neuen Sportplatze statt. Die Verwaltung des hiesigen Sportklubs (KKS.) wandte sich an den Magistrat mit dem Ersuchen, den Fußballplatz von den städtischen Hüttungen nach dem Plac Wolnosci übertragen und die Tore aufstellen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde mit dem Hinweis, daß der Platz sämtlichen Fußballmannschaften zu Wettspielen und Trainings zur Verfügung gestellt werden müsse, erteilt. Um die Trainingstage festzulegen, wird eine besondere Einteilung festgesetzt werden. Zukünftig soll dem Sportplatze eine entsprechende Umzäunung gegeben werden, um Einkünfte für Sportveranstaltungen sichern zu können.

Petrikau. Festnahme eines Falschgeldverbreiters. In einem Tabakwarengeschäft in Petrikau erschien gestern ein Mann, der beim Einkauf eines Päckchens Zigaretten für 60 Groschen einen Zwanzigzlotyschein in Zahlung gab. Dem Verkäufer kam der Geldschein verdächtig vor, da die Farben des Druckes sehr undeutlich waren und außerdem der Wasserdruck so stark war, daß er ohne gegen das Licht gehalten zu werden, sichtbar war. Als die Annahme des Geldscheines abgelehnt wurde, zog der Käufer ohne Zögern einen zweiten Zwanzigzlotyschein aus der Tasche, der sich ebenfalls als falsch erwies, jedoch bedeutend geschickter nachgeahmt war. Der Verkäufer rief daraufhin Polizei herbei und ließ den Käufer festnehmen. Dieser erwies sich als der Tomasz Nowak, der zuletzt im Dorfe Guzow, Kreis Brzeziny, wohnhaft war. Bei einer Durchsuchung wurden bei dem Verhafteten noch einige falsche Zwanzigzlotyscheine vorgefunden, über deren Herkunft Nowak keine Auskunft geben wollte. Eine sofort in dem Wohnort des Nowak vorgenommene Durchsuchung seiner Wohnung brachte kein Resultat ein, doch erfuhr die Polizei hierbei, daß der Verhaftete öfters Reisen nach Tomaschow und Lodz unternommen hat. Die Polizei nimmt an, einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen zu sein. (a)

Kattowitz. Blutige Schlägerei zwischen Liebhaber und betrogenem Ehemann. In Siemianowitz verprügelte ein Mann seine Ehefrau, weil sie mit ihrem Quartierburschen ein Liebesverhältnis unterhielt. Der Liebhaber, ein gewisser Rudolf K., erschien darauf in der Wohnung der Eheleute und versetzte dem Ehemann einen Messerstich in den Kopf. Der Ehemann schlug seinerseits mit einer Schnapsflasche auf K. ein, bis dieser bewußtlos zu Boden sank. Dann nahm er ihm das Messer ab und brachte ihm mehrere bedenkliche Stiche bei. In seiner Wut zertrümmerte der Ehemann dann noch die ganze Wohnungseinrichtung. Der schwerverletzte K. wurde in das Knappschaftslazarett gebracht.

— Kraftwagen mit sieben Insassen verunglückt. Infolge zu schnellen und unvorsichtigen Fahrens überschlug sich in Koniakow (Kr. Teschen) ein Lastauto, das Marktbesucher zum Markt nach Istebna bringen sollte. Die Insassen, sieben Personen, wurden auf das Straßenpflaster geschleudert. Drei von ihnen wurden schwer verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus nach Saybusch überführt werden. Die übrigen Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Ortsgruppe Lodz-Süd!

Am Sonnabend, den 16. Mai, um 7 Uhr abends findet im Parteilokale, Lomzynska 14, eine

Berichterstattungsversammlung

der Stadtverordnetenfraktion statt. Ueber die Tätigkeit der Fraktion der D. S. A. P. werden die Stadverordneten berichten. Außerdem wird in der Versammlung die Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag vorgenommen und über die Tätigkeit des Ortsgruppenvorstandes berichtet werden.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand
der Ortsgruppe Lodz-Süd der D.S.A.P.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Frühlingsfeier im Deutschen Gymnasium. Die Leitung des Deutschen Knaben- und Mädchengymnasiums veranstaltet am Sonnabend, den 16. Mai, um 6 Uhr abends in der Aula eine Frühlingsfeier mit Gesangsdarbietungen der bei dem Gymnasium bestehenden Mädchen-, Knaben- und gemischten Chöre. Eintrittskarten zu dieser Feier sind bereits in der Gymnasialkanzlei erhältlich.

Jahresfest der „Bethel-Judenmission". Unter Hinweis auf die Anzeige werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Donnerstag, Himmelfahrt, den 14. Mai, findet das Jahresfest der „Bethel-Judenmission" in Lodz, Nawrot 36, statt. Es werden auswärtige Redner erwartet. Beginn der Feier pünktlich um 3 Uhr nachmittags. Die Nachfeier findet abends um 7.30 Uhr statt. Es werden auch verschiedene Missionsberichte erstattet. Zwei Chöre werden Darbietungen beitragen. Anschließend an das Jahresfest finden einige Bibeltage statt. Das Thema „Die Zusammengehörigkeit des Neutestamentlichen Volkes Gottes und ihre gemeinsame Aufgabe im gegenwärtigen Zeitalter der Mission" wird von verschiedenen Rednern behandelt. Alle Missionsfreunde sind herzlichst eingeladen. Freitag, den 15. Mai, um 4 Uhr nachmittags, findet das Stiftungsfest des „Bethel"-Frauenvereins von Freunden Israels, Nawrot 36, statt. Auch da sollen verschiedene Darbietungen und Missionsberichte zum Vortrag kommen. Den Gästen wird Kaffee und Kuchen verabreicht. Der Frauenverein ladet zu dieser Veranstaltung auch die männlichen Freunde der Mission ein.

Inaugurationskonzert des Männerchors beim Fabrikmeisterverbande. Am Himmlefahrtstage, 14. Mai, 2 Uhr nachmittags findet im Saale des Lichtspieltheaters „Przedwiosnie", Zeromskiego 74, ein Inaugurationskonzert des Männerchors beim Fabrikmeisterverbande unter Leitung von Professor Ullas statt. Außer dem aus 60 Personen bestehenden Chor werden an dem Konzert auch Solisten teilnehmen.

Vom Vortragszyklus der Buchhaltersektion im Christl. Commisverein. Heute, Mittwoch, spricht Herr Rechtsanwalt Stefan Brzezinski über die Grundzüge des neuen polnischen Aktienrechts. Beginn des Vortrags um 8 Uhr abends.

Vom Esperantoverein. Wie uns der Esperantoverein mitteilt, findet der diesjährige Weltkongreß in Krakau in den Tagen vom 1. bis 10. August statt. Das Protektorat des Kongresses hat der Staatspräsident Moscicki übernommen. Außerdem veranstaltet der Lodzer Verein für die breite Masse der Intelligenz einen „Rapidkurso" d. h. einen beschleunigten Kursus, bestehend aus 15 Lehrtagen. Die Teilnehmer dieses Lehrganges werden soweit die Weltsprache beherrschen, um gut den Ausführungen beim Weltkongreß folgen zu können. Das Sekretariat in Lodz, Poludniowa 3, ist Montags, Mittwochs und Donnerstags von 8 bis 10 Uhr abends tätig.

In Sachen der Veranstaltung zugunsten der Erweiterung des Greisenheims am kommenden Sonntag im Park des Herrn A. Zoller findet heute um 7 Uhr abends eine Sitzung in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde statt, zu der Herr Pastor Schedler die Vertreter der Vereine einladet.

Sammelaktion zugunsten der Erweiterung des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde. Vor 3 Wochen fand sich ein Kreis von Mitgliedern der St. Trinitatisgemeinde zusammen, der beschlossen hat, die zur Erweiterung des kleinen Greisenheims notwendige Summe aufzubringen. Am letzten Sonnabend fand sich derselbe Kreis wiederum in der Kirchenkanzlei zusammen, um einen Ueberblick über die Sammeltätigkeit zu gewinnen. Fast alle Sammlerinnen und Sammler konnten freudig von guten Ergebnissen ihrer Bemühungen berichten. Die Sammelaktion wird weitergeführt.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Mittwoch, den 13. Mai, findet um 7 Uhr abends eine Sitzung des Bezirksvorstandes des Parteibezirks Kongreßpolen statt.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 13. Mai, um 7 Uhr abends findet eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist unbedingt notwendig.

Achtung! Frauen! Heute, um 7 Uhr abends, findet die übliche Zusammenkunft der Frauensektion statt.

Lodz-Süd. Mittwoch, den 13. d. Mts., 7 Uhr abends, findet im Lokale Lomzynska 14 eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Schachsektion. Am Donnerstag, den 14. d. M., 10 Uhr vormittags, findet bei uns im Lokale ein Schachwettspiel zwischen dem Rudaer WKS.-Schachklub und unserer B-Klasse statt. Unsere Spieler der B-Klasse werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Schachsektion. Am Donnerstag, abends 7 Uhr, findet auf Veranlassung des Lodzer Bezirksschachverbandes ein Simultanspiel auf 30 Brettern im Lokale der Lodzer YMCA. Petrikauer 89, statt, und zwar gibt Herr Regedzinski dieses Simultanspiel. Zugunsten des Bezirksschachverbandes wird von jedem Spieler ein Beitrag von 50 Groschen erhoben. Unsere Mitglieder werden ersucht, sich daran zahlreich zu beteiligen.

Ehen aus Zufall

Roman von K. v. Mönch

27. Fortsetzung

Er, dem seit Jahren ihr ganzes Hoffen, ihre ganze Sehnsucht galt, stand vor ihr. Aber jetzt hatte er eine unübersteigbare Schranke zwischen ihnen beiden aufgerichtet; alles, alles war anders geworden. Er war ein Fremder, der sich verkauft hatte, verkauft, wie sie es einst getan hatte.

Regungslos stand er da. Ein heißes Flehen in den auf sie gerichteten Augen. Würde sie es verstehen?

Aber sie neigte nur leicht den Kopf. Ihr Gruß hätte nicht gleichgültiger sein können, wenn er dem oberflächlichsten Bekannten gegolten hatte.

*

Nach seiner Heimkehr vergrub sich Paul mehr denn je in seine Arbeit. Er blieb öfters sogar tagelang von Bungau fort, da es auf den Gütern sehr viel zu tun gab. Die angestrengte Arbeit war ihm der einzige Trost.

Das stumme Wiedersehen mit Irma hatte alles in ihm aufgerüttelt; seine Liebe war so groß wie an dem Tage, da er sie im Arm gehalten hatte. Er durchlebte schlaflose Nächte, deren Sehnen Irma galt, die er liebte und die ihm verloren war.

Bungau erschien Paul wie ein Gefängnis.

Ellen ging mehr denn je, als müßte auch sie sich betäuben, in den waghalsigsten Spekulationen auf.

Wenn sie wenigstens ein Kind gehabt hätten! Aber Ellen hatte nie das Verlangen nach einem Kinde gehabt, während Paul immer scheu und traurig an dem Zimmer vorübergegangen war, das als Kinderzimmer bestimmt gewesen war.

Ellen lag nichts mehr daran, Paul für ihre Pläne zu interessieren. Trotzig wies sie jeden seiner Versuche ab, sich um ihre Angelegenheiten zu kümmern. Es war, als ob seit dem Tage seines Geständnisses ein böser Geist über sie gekommen wäre.

Die hingebende Weiblichkeit, die ihn immer wieder zu ihr hingezogen hatte, hatte sich in verzehrende Eifersucht verwandelt, die alle Härten ihres Wesens zutage förderte. Und sie, die an keine Beherrschung gewöhnt war, ließ sich nun auch ihm gegenüber vollkommen gehen.

Sie war maßlos empört darüber, daß er ihr das zu bieten vermocht hatte, ihr, die Vaterhaus, Heimat und Freundschaft geopfert hatte, um ihm zu folgen. Oft schien ihr das Maß dessen, was sie zu ertragen vermochte, voll. Dann, in besseren Stunden, war sie wieder gerührt von der zarten Rücksichtnahme, die Paul immer wieder für sie zeigte. Sie war sich bewußt, daß sie seine Geduld auf die härteste Probe stellte, aber sie konnte den Weg nicht finden, der sie aus Trotz und Eifersucht wieder zu ihm zurückgeführt hätte.

Sein unruhiges Wesen verriet ihr, wie sehr er seelisch litt; aber so oft er mit dem aufrichtigsten Bestreben zu ihr kam, gut und freundlich mit ihr zu sein, empfing sie ihn mit so verletzender Kälte, daß es ihm immer unmöglicher wurde, sich ihr zu nähern.

Eines Tages kehrte er nach dreitägiger Abwesenheit heim. Eine unaufschiebbare, wichtige Angelegenheit hatte seine Anwesenheit auf den Huntenschen Gütern so lange notwendig gemacht.

Er war mit den besten Vorsätzen heimgekehrt. Er wollte versuchen, Ellen wenigstens wieder ein guter Kamerad zu werden.

Ellen hatte die Tage und Nächte seines Fernseins in der größten Unruhe verbracht; sie hatte sich um ihn gesorgt, war aber zu stolz gewesen, sich nach ihm erkundigen zu lassen, nachdem er es nicht für nötig befunden hatte, ihr eine Nachricht zukommen zu lassen, wann er zurückkehren werde.

Als Paul dann endlich zurückkehrte, war sie durch die ausgestandene Angst so überreizt geworden, daß sie ihn mit Vorwürfen sinnlosester Art überschüttet. Zuerst hatte er versucht, sie durch gütliches Zureden zu besänftigen. Dann ließ er ihre Zornesausbrüche mit der resignierten Gleichgültigkeit über sich ergehen, die ihr leidenschaftliches Gemüt immer mehr in Erregung zu bringen vermochte.

Schließlich wurde auch Paul heftig, und als sie sich selbst beim Eintritt eines der amerikanischen Beamten keinerlei Zwang auferlegte und weitertobte, wies er den Mann mit einem herrischen Wink aus dem Zimmer und rief Ellen empört zu:

„In Gegenwart von Fremden wenigstens erwarte ich von dir Beherrschung. Ich verbitte mir diesen Ton, der dir zur Gewohnheit zu werden scheint."

Dann, als sie durch seinen Ton gereizt, noch ausfallender wurde, stampfte er mit dem Fuß und schrie sie an:

„Ich verlange von meiner Frau, daß sie sich wie eine Dame benimmt, so wenig sie auch eine solche zu sein scheint."

Gleich darauf tat ihm seine Härte leid, und er wandte sich zu ihr, wie um Abbitte zu tun. Da traf ihn ein Blick so voll unversöhnlichen Hasses, daß er erschreckt zurücktrat.

„Du scheinst ja in schöner Laune heimgekehrt zu sein", zischte sie hervor. „Kein Wunder auch. Deine Abwesenheit erklärt sich. Du wirst wohl einen kleinen Abstecher nach Berlin gemacht haben, um die Geliebte zu sehen!"

Da trat er schnell auf sie zu. Seine Hand verkrallte sich zur Faust. O, wenn er ihr jetzt hätte ins Gesicht schlagen können, ihr seine grenzenlose Verachtung hätte zeigen können!

Dann hatte er sich wieder in der Gewalt. Nur ein verachtender Blick sagte ihr, wie er ihre Niedrigkeit einschätzte.

Ernüchtert sah sie auf. Was hatte sie getan? Ihn, den sie liebte, mehr denn je, hatte sie in seinem Schmerz verhöhnt! Das war gemein! Das würde er ihr nie verzeihen können!

Sie stand vor ihm, verwirrt, mit gesenktem Blick. Dann sah sie zu ihm auf. Wie todmüde — wie krank er aussah! Das Gesicht war hager und schmerzdurchfurcht, zerquält, zermartert, alt!

Da bedeckte sie schluchzend ihr Gesicht mit beiden Händen und weinte wie ein reuiges Kind.

Ihm war auch diese Szene zuwider; aber es war seine Frau, die da um ihn weinte und an der auch er viel gesündigt hatte. Verwirrt und verlegen suchte er die Schluchzende zu beruhigen, ohne ihr die Worte der Liebe sagen zu können, nach denen allein zu dürstete. Sie trocknete schnell ihre Tränen.

Paul fühlte, daß er etwas tun mußte, um ihn und sie über das Häßliche dieser Szene hinwegzubringen. Er ahnte, daß Ellen ihn liebte, vielleicht mehr noch als früher. Und er hatte einmal gelobt, sie zu schützen und zu lieben. Daß er an dem völligen Mangel von gegenseitigem Verständnis mindestens ebenso die Schuld trug wie sie, wußte er sehr gut. Es mußte wieder ein erträglicher Zustand zwischen ihnen beiden geschaffen werden und er als der Mann, als der Stärkere, mußte zuerst die Hand dazu bieten.

Er schlang seinen Arm in brüderlicher Zärtlichkeit um Ellens Hals. Aber auf die Wirkung dieser Annäherung war er in keiner Weise vorbereitet.

Ellen, die sich seit dem Tage der Aussprache in Berlin in leidenschaftlicher Sehnsucht nach Paul verzehrt hatte, hing sich jetzt, da er sie umfaßt hatte, in hingebender Zärtlichkeit an seinen Arm und führte ihn, innig an ihn geschmiegt, durch die lange Zimmerflucht in jenen kleinen Salon, in dem sie im Anfang ihrer Ehe ihre Kosestunden verbracht hatten. Seit Jahren hatten sie dieses Zimmer gemeinsam nicht mehr betreten, das für sie süßeste, für ihn heute nur peinliche Erinnerungen barg.

Ungeduldig frug sich Paul, was Ellen jetzt hier beabsichtigte.

Ellen war fest entschlossen, jetzt eine Aussprache herbeizuführen, der Paul bisher immer ausgewichen war. Hier in diesem Zimmer waren sie ungestört. Seit der Berliner Aussprache hatte sie ihm sein Schlafzimmer weit entfernt von dem ihren einrichten lassen, und sonst hatten sie sich nur in Gegenwart anderer, bei den Mahlzeiten oder im gemeinschaftlichen Wohnzimmer für kurze Minuten getroffen.

Aber, als sie anfangen wollte, zu sprechen, kamen ihr heiße Tränen. Er, der keine Frau weinen sehen konnte, sprach gutmütig und beruhigend auf sie ein. Er zog sie in aufrichtigem Mitgefühl auf das kleine Sofa nieder.

Ellen hatte sich etwas beruhigt.

Sie war sich in den letzten Wochen darüber klar geworden, daß sie nicht richtig gehandelt hatte, als sie ihr Haus mit fremden Gästen füllte, deren Wesen ihrem Mann zutiefst zuwider sein mußte, daß sie sich Geschäften gewidmet hatte, die seinen ehrlichen Sinn empört hatten und daß sie nichts mehr getan hatte, um ihm Gefährtin zu sein. Sie war sich klar geworden, daß sie ihn von ihrer Liebe nur dadurch noch überzeugen konnte, daß sie ihm ein großes Opfer bringen würde.

Sie ergriff Pauls Hände und küßte sie:

„Nein, laß Paul! Nur so kann ich dir sagen, was ich dir jetzt sagen muß. Paul, Paul, mein lieber Paul! Die, die du liebst, die —"

„Laß das, Ellen!" sagte er schnell. „Sie geht uns beide nichts mehr an. Wollen wir jetzt von dir sprechen. Von dir und mir. Was ist da zu tun? Ich trage unbeschreiblich viel Schuld — ich habe dich bitter enttäuscht, die mir viel geopfert hat. Wir müssen von neuem den Weg zueinander finden. So geht es nicht weiter. Wenn du" — er stockte und sprach dann schnell weiter — „wenn du nach Amerika zurück willst, so soll es geschehen. Ich bin dazu bereit."

Sich nur durch ein Versprechen binden, dachte er schnell, ehe ihm die ganze Tragweite seines Anerbietens zum Bewußtsein gekommen war. Denn Ellen hatte ein Recht auf jedes Opfer, seitdem sein Herz ausschließlich einer anderen gehörte. Vielleicht war es auch das Beste für alle Teile.

Da umklammerte sie ihn angstvoll.

„Nein, Paul! Das ist kein Ausweg. Ich weiß nur eines, was uns helfen kann. Warum sollen wir weiter an etwas schleppen, was doch nicht mehr gut zu machen ist. Daß du mich nicht mehr liebst, mich wohl auch nie so recht geliebt hast, ist nicht deine Schuld. Du warst offen zu mir, und ich habe vermessen geglaubt, es würde mir leicht fallen, dich für immer an mich fesseln zu können. Paul, ich will jetzt eine Frage an dich richten, die du mir ganz klar und aufrichtig beantworten mußt: Glaubst du, bist du davon überzeugt, daß du Irma wirst vergessen können, daß sie dir nichts mehr bedeuten wird und daß du dir ein Glück ohne sie vorstellen kannst?"

Was sie da von ihm verlangte, war ein Schwur. Er konnte nicht lügen. Er antwortete nicht.

Sie hatte ihn verstanden.

Sie stand langsam auf. Sie ging im Zimmer hin und her, seiner kaum achtend. Dann blieb sie vor ihm stehen:

„Paul", sagte sie und senkte den Blick, „du weißt nicht, wie gut es ist, seinen Weg endlich ganz klar vor sich zu sehen, wenn man lange nicht gewußt hat, was man zu tun hat. Vielleicht können wir beide noch zur Ruhe kommen — zum Glück vielleicht auch. Ich will dich jetzt nicht fragen, was du noch erhoffst. Zuerst mußt du frei sein, dann findet sich später alles ganz von selbst."

„Liebste Ellen! Was du da antwortest, ist völlig ausgeschlossen. Wir waren beide mündig und erfahren, als wir beschlossen, den Weg durchs Leben zusammen zu gehen. Glaubst du wirklich, daß ich, mit dieser schweren Schuld beladen, noch glücklich werden könnte? Ich bin kein Schuft, wenn ich auch eben jetzt jämmerlich Fiasko gemacht habe. Ich will auch offen gegen dich sein. Ich habe Irma wiedergesehen — wir haben kein Wort miteinander gesprochen. Aber ich habe sie gesucht, wollte sie sehen. So etwas darf nicht mehr vorkommen.

Auch darum ist es besser, wenn wir nach Amerika gehen. Du wirst hier nie heimisch werden. Ich habe es früher nicht wahr haben wollen und habe nur an mich gedacht. Du mußt mit mir Geduld haben, bis ich mich wiedergefunden habe. Dort drüben wollen wir ein neues Leben anfangen. Ich verlange nur Arbeit, gleichviel wie und welcher Art."

Er hatte sehr leise und hoffnungslos gesprochen.

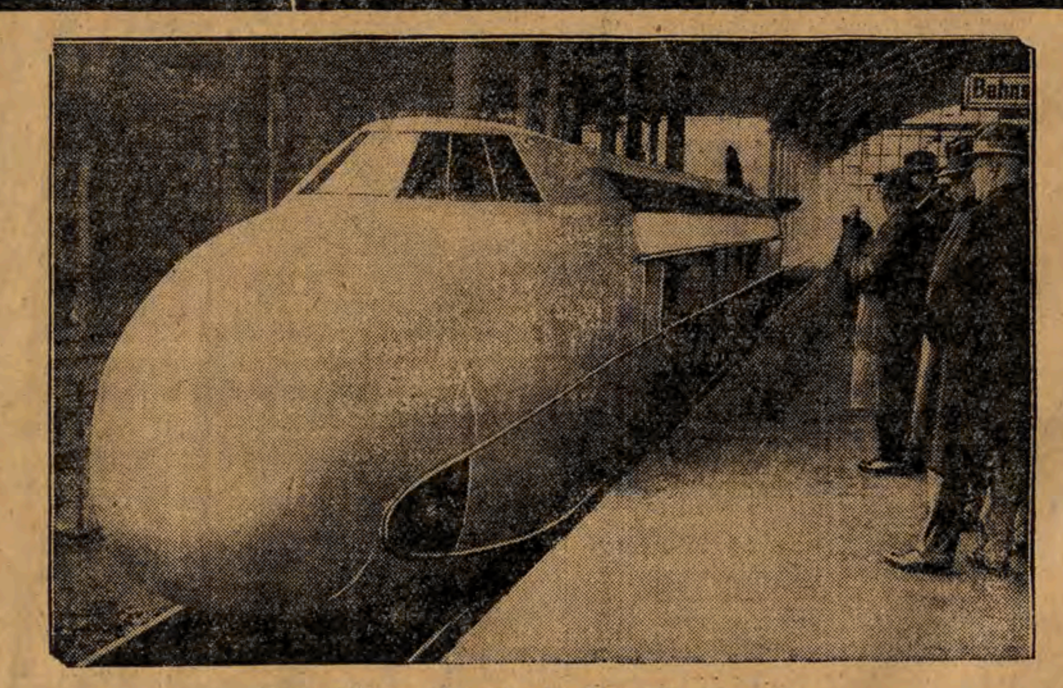
Aber sie sah klarer als er. Das Leben, wie er es sich dachte, würde nur noch aufreibender werden für zwei Menschen, die innerlich durch Welten getrennt waren. Auch sie selbst wünschte schließlich Befreiung von einem Joch, das ihr unerträglich demütigend erschien.

„Nein, Paul! Das sind nur halbe Maßnahmen. Warum sollen wir aneinandergeschmiedet bleiben, wenn wir uns nichts mehr sind. Uns hat der Zufall zusammengeführt. Ja, der Zufall", wiederholte sie mit Nachdruck. „Als du noch unabhängig warst, da wußtest du genau, was du wolltest. Später dann, als dich die Sorge um deinen Vater packte, da —"

„Ellen, so war es nicht. Ich glaube nicht, daß Liebe oder Verliebtheit für die Schließung einer Ehe das Wichtigste sind. Aber ich hätte nie um dich angehalten, wenn ich nicht geglaubt hätte, mit Irma ganz fertig zu sein."

„Und doch war es Zufall, daß du dann gerade auf mich verfielst und deine Gedanken sofort in die Tat umsetztest. Und ich war sentimental. Das paßte nicht zu mir, war eine meiner vielen unmotivierten Launen. Unsere Ehe ist, so wie sie heute ist, zu einer tragischen Komödie geworden. Ich wünsche auch für mich die Freiheit."

(Fortsetzung folgt.)



Der Schienen-Zeppelin bewährt sich glänzend.

Der Propeller-Triebwagen am Bahnsteig in Hannover.

Der Schienen-Zeppelin des Ingenieurs Krukenberg von der Flugbahn-Gesellschaft, der im Oktober vorigen Jahres bereits auf einer toten Heidestrecke bei Burgwedel vorgeführt worden war, hat am Sonnabend und am Sonntag zum ersten Male Betriebsstrecken der Reichsbahn von größerer Länge befahren und sich auch hierbei außerordentlich bewährt. Der Wagen fuhr mit absoluter Sicherheit, obwohl seine Geschwindigkeit mitunter über 200 Kilom. betrug.

Sitzung des Lodzer Stadtrats.

Der Sommer ist auch schon im Stadtrat da. — Demagogie Wojewudzkis beim Beschluß der Anleiheaufnahme von 1250000 Zloty. — Der Magistrat will Wechsel auf 1500000 Zloty ausstellen. — Erhöhung der kommunalen Immobiliensteuer um 7,5 Prozent zur Deckung des Wohnungszuschlages für die Volksschullehrer.

Für gestern abend waren zwei Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung einberufen, und zwar deswegen, weil der Anleihebeschluß von zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen gefaßt werden soll.

Die Sitzungen leitete der stellvertretende Vorsitzende Gen. R. Klim.

Stv. Gen. E. Andrzejak referierte über die Aufnahme einer Anleihe von 1 250 000 Zloty für den Kanalisationsbau von der Versicherungsanstalt der Geistesarbeiter.

Stv. Wojewodzki ergriff dazu das Wort und kritisierte zur Erheiterung der Versammlung den Umstand, daß der Magistrat so spät mit dem Anleihevorschlag kommt und dazu auf eine so kleine Summe. Der Magistrat habe, sagte Wojewodzki, keinen Finanzplan, der die Investitionsarbeiten, also die Beschäftigung der Arbeitslosen sichergestellt hätte.

Gen. Stadtpräsident Ziemiencki stellte mit Verwunderung fest, daß Wojewodzki wohl in einer anderen Welt lebe, denn dazu, um eine Anleihe aufzunehmen, müsse auch die andere Seite da sein, nämlich der, der der Stadt die Anleihe gewähren soll. Wenn dieser Partner nicht da ist, dann kann man selbst sehr spät im Jahre mit keinem Anleihevorschlag kommen. Gen. Ziemiencki fragte Wojewodzki, ob er denn noch nie etwas davon gehört habe, daß dem Magistrat im April vorigen Jahres eine Anleihe von dreieinhalb Millionen Zloty von der Regierung zugesagt worden war und daß trotz zehnmaliger Monierung die Verwirklichung dieser Zusage immer noch nicht da ist. Aus dem ordentlichen Budget aber die Kanalisation zu bauen, hieße, vor dem großen Elend in der Stadt die Augen zu verschließen und keine Gesundheitspflege und keine soziale Fürsorge zu üben.

Der Stadtrat ging über die Auslassungen Wojewodzkis zur Tagesordnung über und nahm den Magistratsantrag an.

Darauf wurde die erste Sitzung geschlossen und eine Minute darauf die zweite eröffnet.

Als erster Punkt wurde der zweite Anleihebeschluß gefaßt. Darauf akzeptierte der Stadtrat einen Magistratsantrag, der die Stadtverwaltung ermächtigt, im Budgetjahre zur Deckung von Rechnungen der Bauunternehmungen Wechsel auf die Summe von 1 500 000 auszustellen.

Alsdann referierte Gen. Stv. Andrzejak über den Antrag, den Angestelltenverbänden die ihnen im Jahre 1924 erteilte Anleihe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in einer Summe von 60 000 Zloty niederzuschlagen. Die Kommission des Stadtrats beantragte, nur 42 000 Zloty niederzuschlagen, da die drei Verbände: der Bankangestelltenverband, der der NPR. und der Chadecja über die übrigen 18 000 Zloty keine Rechnungen gelegt haben. Der Antrag der Kommission wurde angenommen.

Stv. Gen. Golanski berichtete über den Beschluß der Kommission über die Erhöhung der kommunalen Immobiliensteuer um 7,5 Prozent. Der Antrag wurde angenommen.

Die nächste Angelegenheit betraf die Schenkung von Ziegelsteinen an einige soziale Institutionen.

Zum Schluß wurden einige personelle Angelegenheiten erledigt sowie einige Gesuche um Erteilung von Baugenehmigungen abgelehnt.

Am Scheinwerfer.

Der „fortschrittliche" Probst aus Aleksandrow.

Ein jedes Städtchen im katholischen Polen hat einen Menschen, der da glaubt, tonangebend für das Geistesleben des betreffenden Ortes sein zu müssen: das ist der Geistliche. Größere Ortschaften mit eigener Kirchengemeinde haben einen Geistlichen mit höherer Rangstufe, und dieser heißt dann Probst. Mit einem Probst gesegnet ist auch unsere Nachbarstadt Aleksandrow. Der Mann heißt Stefan Wojnarowski und gibt sich gern als Volksfreund und fortschrittlich denkender Mensch aus. Wie aber eine fortschrittliche Denkungsart mit dem von ihm bekleideten Kirchenamte zu vereinbaren ist, darüber hat uns Probst Wojnarowski noch nie etwas gesagt. Uns will es scheinen, daß er hierbei den Fortschritt der kirchlichen Unduldsamkeit im Sinne hat.

Hatten da die Aleksandrower sozialistischen Parteien wie überall in Polen am 1. Mai einen Demonstrationszug mit Fahnen durch die Straßen der Stadt veranstaltet, und an der Spitze des Zuges schritt das katholische Kirchenorchester, das von den Parteien gemietet worden war. Die katholischen Kirchenmusiker, alle ohne Ausnahme ebenfalls Proletarier, spielten den demonstrierenden Arbeitern die Lieder und Märsche mit einer solchen Andacht vor, wie sie es in der Kirche für den Probst noch nie getan hatten.

Viele Aleksandrower, die dieses Schauspiel sahen, glaubten schon, daß die Redensart des Probstes über seine fortschrittliche Gesinnung nun doch bereits Früchte zu tragen beginne. Aber, aber — sie wurden arg enttäuscht. Der Herr Probst geriet beim Anblick seiner Kirchenmusiker, die es wagten, den roten Sozialisten an ihrem Festtage aufzuspielen, in heilige Entrüstung. Wie konnten diese Leute, die sonst immer nur fromme Lieder in ihre Instrumente bliesen, es wagen, hinter roten Fahnen Arbeiterlieder zu spielen! Der Herr Probst wähnte, daß sich Sodom und Gomorrha in seinem Städtchen aufgetan habe. Wäre er allmächtig, er hätte die Musiker wahrscheinlich zu Salzsäulen erstarren lassen, wie es in der Bibel von Lots Weib heißt. Doch damit war es nichts, und der Probst mußte zu allgemein-menschlichen Mitteln greifen. Er ordnete daher an: Alle Musiker müssen aus dem Kichenchor raus und die Instrumente abliefern. Außerdem verlas er ihnen am Sonntag darauf von der Kanzel noch gehörig die Leviten.

Ob es diesem „fortschrittlichen" Domherrn gelingen wird, ein zweites Orchester zustandezubringen, bleibt dahingestellt, denn in Aleksandrow hat die vielgepriesene „Krise" auch in der Musik Platz gegriffen und seit Jahren kann kein einigermaßen spielfähiges Orchester organisiert werden.

*

Die Henne und ihr Liebhaber.

In einem Keller, nicht für es gebaut, ging ein Huhn hin und her — eine Henne. In diese Henne — vielleicht war es eine verzauberte Märchenprinzessin — verliebte sich Franz, ein Heizer, vierzig Jahre alt. Die Frau Anna, bei der Franz wohnte, hat es ganz deutlich gesehen: Franz streichelte die Henne, küßte sie, und dann umarmte er sie liebend.

Frau Anna schlug Lärm, nahm die geliebte Henne und trug sie zum Tierarzt. Der soll Spuren des Liebesaktes vorgefunden haben. Daraufhin ging die Frau zur Polizei und es wurde ein Protokoll aufgenommen: „Henne geschlechtlich mißbraucht . . . Und auch eine Katze um 4 Uhr früh in seiner Schlafkammer . . ."

Das Protokoll wanderte zur Staatsanwaltschaft und — ob ihr es glaubt oder nicht — die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage. Unzucht wider die Natur. Sodomie.

Franz mußte vor die Richter. Schöffensenat mit Oberlandesgerichtsrat und Staatsanwalt.

Franz gab zu, ein Tierliebhaber zu sein und die Henne und auch die Katze gestreichelt zu haben, aber sonst — eine solche Zumutung weise er mit Entrüstung zurück. Die Anzeige sei nur ein Racheakt der Frau, die ihn mit Liebesanträgen verfolgt habe.

Der österreichische Gerichtshof sprach den Angeklagten frei — nicht aber, weil er sich mit einer solchen Dummheit nicht abgeben wollte, sondern weil die Schuld des Angeklagten nicht feststehe.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein notorischer 18jähriger Dieb.

Er wird insgesamt über 7 Jahre im Gefängnis sitzen.

Gestern hatte sich der 18jährige Einwohner von Galkowek Stanislaw Zak vor dem hiesigen Stadtgericht des Diebstahls zu verantworten. Die Anklageakte warf dem Angeklagten vor, daß er am 18. Juni v. Js. einem Wroblewski einen Anzug und einen Mantel im Werte von 250 Zloty gestohlen hat. Für diesen Diebstahl wurde Zak zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 31. Dezember v. Js. stahl der Angeklagte einem Stanislaw Zielewski Kleidungsstücke im Werte von 50 Zloty und wurde dafür zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Für den Diebstahl einer Henne im Werte von 5 Zloty wurde Zak vom Stadtrichter Semadeni zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Für einen weiteren am 19. Dezember v. Js. verübten Diebstahl wurde Zak zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Da der Angeklagte Zak trotz seines jugendlichen Alters bereits vorher vom Gericht zu verschiedenen Gefängnisstrafen verurteilt worden war, so wird er insgesamt 7 Jahre und 3 Monate Gefängnishaft zu verbüßen haben. (a)

Drei Jahre Gefängnis für die Verbreitung falschen Geldes.

Am 15. April d. Js. verkaufte die Rosalie Wozniakowska auf dem Jahrmarkt in Tuszyn einer Frau einige Eier und bekam dafür drei Zweizlotysilbermünzen. Die in Zahlung gegebenen Münzen erwiesen sich als gefälscht. Die Wozniakowska rief daher einen Polizisten herbei, der die Käuferin verhaftete. Die Festgenommene erwies sich als die Frau eines Lehrers in Chojny Ottilie Weiß, die Besitzerin eines Lebensmittelladens war. Während der Abführung der verhafteten Weiß meldete sich bei der Polizei noch eine Händlerin, die zur Anzeige brachte, daß die Verhaftete auch bei ihr falsche Zweizlotymünzen beim Einkauf von Butter und Eier in Zahlung gegeben hat. Auf dem Polizeiamt beauftragte der Polizeivorsteher die Wozniakowska damit, in einem anliegenden Zimmer die verhaftete Weiß einer Durchsuchung zu unterziehen. Hierbei schlug die Weiß der Wozniakowska vor, 12 falsche Zweizlotymünzen gegen eine Entschädigung zu verbergen. Die Wozniakowska ging jedoch auf den Vorschlag aus Furcht vor Strafe nicht ein, sondern nahm der Verhafteten die gefälschten Münzen ab und lieferte diese dem Polizeivorsteher aus. Gestern hatte sich die Ottilie Weiß vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das die Angeklagte zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte mit Aenderung der Strafe in Besserungsanstalt. (a)

Schlimme Folgen eines Streites.

In der Schmiede des Wladyslaw Jankowski in der Pieprzowa 25 waren der 18jährige Sohn des Jankowski, Jan, und der Wladyslaw Bienkowski sowie der Stanislaw Warkowski als Gehilfen beschäftigt. Am 24. Februar d. Js. berührte der Jankowski durch Unvorsichtigkeit den Bienkowski mit einem glühenden Stück Eisen an der Hand, wobei er diesem das Hemd und die Haut verbrannte. Bienkowski versetzte daraufhin dem Jankowski einen Fußtritt in den Unterleib. Dieser ergriff nun eine Schmiedezange und versetzte dem Bienkowski einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er diesem die Schädeldecke verletzte. Bienkowski mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden, wo er einige Wochen zubrachte und schließlich am Leben erhalten werden konnte. Jankowski wurde wegen schwerer Körperverletzung zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und hatte sich gestern vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Das Bezirksgericht verurteilte den 18jährigen Jan Jankowski nach Prüfung der Angelegenheit zu 6 Monaten Festungshaft. (a)

Wegen Störung der Gerichtsverhandlung vor Gericht.

Am 17. Februar verhandelte das hiesige Bezirksgericht einen Strafprozeß gegen einige Kommunisten, darunter gegen den 21jährigen Jozef Bogdanski und gegen die 19-jährige Sala Gutmann, wobei beide Angeklagten unter Berücksichtigung des jugendlichen Alters zu kurzen Gefängnisstrafen verurteilt worden sind. Da den Verurteilten die Untersuchungshaft angerechnet wurde, hätten diese nach der Gerichtsverhanlung frei ausgehen können, da die verhängten Strafen als verbüßt galten. Nach der Verkündigung des Urteils noch in Anwesenheit des Gerichts hielten Bogdanski und Gutmann kurze Ansprachen. Als Polizisten die Verurteilten aus dem Gerichtssaal führen wollten, leistete der Bogdanski den Polizisten heftigen Widerstand und beschädigte hierbei die Anklagebank. Wegen diesen Ausschreitungen vor Gericht wurden die beiden Verurteilten sofort in Haft genommen und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Gestern gelangte der Strafprozeß gegen die beiden Angeklagten Jozef Bogdanski und Sala Gutmann vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Nach Vernehmung der Zeugen fand das Gericht die Angeklagten schuldig, eine Gerichtsverhandlung gestört und der Polizei tätlichen Widerstand entgegengesetzt zu haben, und verurteilte den Bogdanski zu 1 Jahre und die Gutmann zu 8 Monaten Gefängnis. (a)

Sport.

Die morgigen Boxkämpfe unter Teilnahme Warschauer Boxer.

Am morgigen Donnerstag veranstaltet IKP. im Saale des Populären Theaters Boxkämpfe, an denen auch einige Warschauer Boxer teilnehmen. Die Paarungen sind wie folgt zusammengestellt:

Fliegengewicht: Leszczynski (IKP.) — Wolrab (WIMA).

Bantamgewicht: Spodenkiewicz (IKP.) — Mlynarczyk (KE).

Federgewicht: Babicki (IKP.) — Bialystok (Bar-Kochba), Wojciechowski (IKP.) — Gawin (Geyer).

Leichtgewicht: Birenzweig (Warschau) — Banasiak (IKB.).

Weltergewicht: Stahl II — Glowacki (Warschau), Majer (Geyer) — Garncarek (IKP.).

Mittelgewicht: Stahl I (IKP.) — Garbarz (Warsch.).

Fußballspiele der A-Klasse.

Am morgigen Tage kommen nachstehende Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse zum Austrag: LKS. — Burza, Touring — LTSG., Widzew — Sieg und PTC. — KKS.

Radrennen des LKS.

Morgen organisiert LKS. ein Querfeldein-Radrennen über 25 Kilometer, um den von Herrn Pfeiffer gestifteten Wanderpreis. Die Strecke wird zur Stunde des Starts geheimgehalten. Der Start erfolgt um 8 Uhr morgens vor dem Sportplatze in der Unja-Allee. Für diesen Wettbewerb haben bereits die besten Fahrer des Lodzer Bezirks ihre Teilnahme zugesagt.

Arczynski leitet LKS. — Pogon.

Das morgige Ligaspiel LKS. — Pogon leitet der Schiedsrichter Arczynski aus Krakau. Pogon kommt nach Lodz im stärksten Bestande. LKS. dagegen wird einige Aenderungen in seiner Mannschaft vornehmen.

Aus der Philharmonie.

Heute spielt Bronislaw Huberman. Am heutigen Tage findet im Saale der Philharmonie eine große künstlerische Feier statt, denn abends um 9.45 Uhr wird Bronislaw Hubermann ein Konzert geben. Der König der Geiger, wie man Hubermann allerorts und mit Recht nennt, hat für sein heutiges Konzert ein Programm zusammengestellt, das sicherlich auf alle Zuhörer einen tiefen, unauslöschbaren Eindruck machen wird. Das heutige Konzert schließt zugleich die diesjährige schöne Konzertsaison ab.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike — Druck: «Prasa», Lodz, [illegible] Straße Nr. 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Mittwoch Premiere „Trzy razy zaślubieni"; Donnerstag, Freitag „Trzy razy zaślubienie" Donnerstag nachm. „Ulica", 12 Uhr „Wesele lalki"

Populäres Theater: Mittwoch, Donnerstag „Ja tu rządzę"; Donnerstag nachmittag „Piękna Holenderka"; Freitag „Dziewczę z fabryki"

Populäres Theater im Saale Geyer: Donnerstag „Małka Szwarcenkopf"

Casino: Tonfilm „Das gefährliche Paradies"

Grand Kino Tonfilm „Ein kleines Cafehaus"

Luna: Tonfilm: „Im Westen nichts Neues"

Splendid: Tonfilm: „K. u. k. Feldmarschall"

Przedwiośnie 1. Die Tänzerin. 2. Schicksalslächeln